Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

356 (25.12.1943) Feiertags-Ausgabe

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Berlagsdaus: Lammstraße 3—5: Fernsprecher
7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Bosticheckonnen: Karlsrube 2988 (Anseigen) 4783 Jeitungsbezug), 2935 (Buch,
danblung). Banberbindunaen: Padilche Bank Artsruhe und Läddische Spurkasse Karlsrube Zchriftietrung Läddische Spurkasse Karlsrube Zchriftietrung: Anschrift und Kernsprechnummern met beim
Berlag (siebe oben). Sprechsunden täglich von 11 bis
12 Uor. Perliner Schriftleitung: Dans Graf Reisdoch,
Berlin SB 68 Charlotienstraße 82 Bei underlangt
eingebenden Manustrivten kann seine Gewähr für beren
Rückgabe übernommen werben. — Aus wärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruckfall
Sodenegaerolaß 6—7. Keruhr. 2323. in Rasiatt Adolfhister-Traße 70. Kernhorecher 2744. in Baden-Baden
Sosienstr. 8. Kernstr. 2126. in Bübl Eisenbachstr. 10.
Kernsprecher 567 in Offenburg Adolf-dister-dauß. Kernhrecher 2174 in Kehl Adolf-dister-Traße 27. Kernhrecher 2174 in Rehl Adolf-dister-Traße 27. Kernhes Berlagsbausies wie der Kreiserchäsisstellen: werttäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Udr. Bezugspreis: Bei Tägerighen der Kreiserchäsisstellen: werttäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Udr. Bezugspreis: Bei Tägerighen eines is bätessens 20. eines
ieben Monats für den schene Monat erfolgen. Bei
Mickerschennen infolge böherer Gewast, dei Sidrungen
oder derfenden bestehr sein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückritatung des Bezugsdreises.

Kreisausgabe Rastatt

Ersausgabe Kastatt
Erscheinungsbeitet "Der Kübrer" erscheins wöchentlich 7 mal als Worgenzeitung und awar in fün unsgaden: daubaunkgabe "Saubaunkladt Karlsrube sir den Kreis Karlsrube und Piorzbeim — Kreisausgabe Brüchsal — Kreisausgabe Bastau — Kreisausgabe Bübl — Ausgade Aus der Ortenau" für die Kreise Offendurg, Ladr und Kebl. Die Auszeigen preise is dem 1. Kunt 1942 festgeseat. Die Breislisse wird aus Punick tostenos zugesandt. Kür Kamilienanzeigen gelten ermähigte Erunddreite. Anzeigen unter der Audrigen iso. Randanzeigen) werden zum Termislimmererdreis derechnet. Nachlässe die kreisestalten ? Volsitzen in Kult awährt werden. Die Anzeigenieite umfaht insaesamt is Kieinspalten von te 22 mm Breite. Anzeigen ist den ich in het Austigensien werden. Die Anzeigenseite umfaht insaesamt is Kieinspalten von te 22 mm Breite. Anzeigen für die Montagausgabe: Samstaa 13 uhr. Unaufschiedbare Anzeigen für die Montagausgabe ist die Volsinens kardie wie Montagausgabe ist die Voldingen die Montagausgabe in Karlstube einaeganaen sein. — Alle Anzeigen mat er get ein en n der richt die Kreiminschied die Kontagasdaus in Karlstube einaeganaen sein. — Alle Anzeigen Anzeigen für die Montagausgabe Samstauf in Karlstube einaeganaen sein. — Alle Mareigen kardien für die Montagasdaus in Karlstube einaeganaen sein. — Mile Magaegebenen Anzeigen sann für Kichtigeti der Wiedergabe seine Gewähr übernommen werden. Er füllungsort und Serichtsfand ist Karlstube am Roein.

17. Jahrgang / Folge 356

Einzelpreis: Feiertags-Ausgabe 15 Rpf.

Karlsruhe, Samstac,

DER BADISCHE

STAATSANZEIGER

Die Kraff unserer Herzen bricht alle Not

Gedanken zur fünften Kriegsweihnacht / Von Franz Moraller

er Krieg hat uns in die härteste Schule genommen, durch die jemals eine Ration gegangen ift. Seit mehr als vier Jahren formt, feilt und härtet er unab-lässig an jedem einzelnen unter uns. Die Menschen, die heute zum fünftenmal Kriegsweihnachten feiern, sind zwar die gleichen geblieben, die das im Jahre 1939 zum erstenmal taten, und bennoch mag es scheinen, als ob fie erstenmal taten, und dennoch mag es scheinen, als ob sie niemals etwas mit jenen gemein gehabt hätten. Bas uns von uns selber, wie wir damals waren, trennt, das ist eben nicht allein die Zeitspanne vierer Jahre, sondern es ist das Erleben, Ertragen und Ueberwinden äußerer und innerer Belastungen, wie sie uns damals einsach unvorstellbar waren. Es tut unserem Mut und unserer Entschlossenen: Die Deutschen, die vor vier Jahren gewußt hätten, was das Schickal an Not und Leid, an Bitterseit und Härte für sie bereit hält, wären verzweiselt. Die Deutschen von heute, die das nicht nur wissen, inndern die Deutschen von heute, die das nicht nur miffen, fondern die in diefem Beitraum erfahren haben, mas Menichen gu er= tragen und du überwinden vermögen, sind unerich ütterlich. Sie find durch alle höllen gegangen, die der barbarische Bernichtungswille unerbittlicher Feinde nur ersinnen konnte. Aber sie sind darin nicht ichwach ge-worden und nicht zerbrochen, sondern aufrecht herausge-kommen mit einem Trop und einer Härte, die ihnen vor vier Jahren noch unvorstellbar gewesen wären, als die unmenschlichen Formen, die dieser Krieg angenom-

Freilich, es ift dabei manches über Bord gegangen, mas und einst lieb und wert war und was und für das Dasein unerläßlich erschien. Richt nur an Dingen, die bas Leben außerlich bequem und angenehm machten — wer ware noch engherzig genug, um von diesen Nichtigkeiten inmitten eines Ringens um die nacte Existent ein Aufhebens Bu machen? Aber wir haben lernen muffen — ober beffer gejagt: Der Arieg als ber unerbittliche Lehrmeifter ber Nation hat es uns gelehrt — auch von fo manchem Abschied zu nehmen, was uns einst wesentlich an uns feibst galt, weil es uns untrennbar mit dem deutschen Wefen

nerfnünft ichien.

Erst auf der Waage des Krieges hat es fich gezeigt, wie manchen, in friedlicher Zeit vielleicht angenehmen, aber im Enticheibungsfampf völlig unnügen, ja hinderlichen Ballaft an Gefühlchen und Sentimentalitäten unserem Marschgepack herumschleppten, die sich jett als genau so wenig lebenswichtig erwiesen, wie manches "unentbehrliche" Möbelstück in unseren Wohnungen, dessen Fehlen wir ichon gar nicht mehr als Mangel empfinden. So, wie die militärische Führung längst ihren Ehrgeiz nicht mehr darin sieht, daß die Truppe mit möglichst schwergepacktem Tornister möglichst weite Strecken zu Bug marichiert, fondern alles daran fest, ben Solbaten rifch und unbelaftet ins Gefecht gu bringen, fo haben wir in diesen Jahren innere Inventur gehalten und dabei, sunächst vielleicht schweren Bergens, fo manches für Kriegsbauer "auf Rammer gelegt", von bem wir dann erft vermundert merften, daß es gar fein Stud unferes Selbst gewesen ift, fondern nur eine mehr oder weniger ichlechte Gewohnheit.

Der Arieg ift da icon ein unerbittlicher Richter, vor dem nur bestehen tann, mas ftart und echt ift, und vor dem aller Schein und alles Unmabre ins Befentofe pergeht. Sich seinem Urteil zu beugen, bedeutet nicht feelische Berödung und geistige Berarmung, sondern im Gegenteil: Das Burüdgreifen auf die ungerftorbaren und emigen Quellen der inneren Araft unferes Bolfstums.

Benn unfer Bolf nun im fünften Jahr bes Krieges fein Beihnachten feiert, dann ift damit eindeutiger benn jemals juvor ermiefen, daß diefes Geft jum Stärtften und Echteften gehört, worin fich unfer Bolfstum gu dotumentieren vermag. Gewiß, auch anbere Bolfer pflegen biefes Geft gu feiern; aber nur, wer von einer beutichen Mutter geboren ift, vermag gutieft feinen innigen Bauber au erleben. Darum ift es für und fein Musbrud ungeitgemäßer Romantit, fondern ein ergriffenes Laufchen auf ben geheimnisvollen, ewigen Strom unferes Blutes, bas nicht nur in ben Abern all derer pulft, die heute leben und Deutschland find, sondern das uns unlöslich verbindet mit den endlosen Reihen ber Benerationen, Die vor und Deutschland waren, und mit den unübersehbaren Bügen der Ungeborenen, die morgen und in Ewigfeit Deutschland sein werden. Ber in dieser heiligen Racht in sich das Rlingen und Raunen seines Blutes vernimmt, der ift deutich, und wenn er felbit fein Bort unferer Sprache verftande, deutsch über alle Grengen, Gefete und Staatsfonftruftionen hinweg, and dann, wenn er es por fich felbft nicht wahr haben möchte. Darum ift dieses Fest unvergänglich, und darum millen mir es feiern, mogen bagu die außeren Umftande noch fo ungunftig ericheinen. Im Gegenteil — und das erleben wir gerade jest am ftartften: Basibm bie Schwere der Zeit an äußeren Attributen weigert, das erjest es uns hundertsach an Innerlichfeit und Bergensmärme.

So mag beute mancher Gabentisch unter dem Beih-nachtsbaum recht bunn und spärlich belegt sein, und mancher mag mit leeren Sanden por einen Menichen hintreten, den er gern mit den iconften Dingen beichenft hatte. Was ichadet's? Wir haben unter dem Buten bes feindlichen Terrors gelernt, mas aller materielle Befit in Birklichkeit wert ift und wie unendlich viel richtiger und mertvoller bemgegenüber das ift, mas uns niemand rauben fann, weil wir es als fostbarften Schat in un-



Stärker denn je sind heute unsere Gedanken bei allen unseren Soldaten (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Auisch-Negrelli, Atl.)

ferem Bergen tragen. Uns aus diesem Schat der Liebe, bes Glaubens, ber Treue und ber Rraft gegenseitig in unbegrengtem Mage an beichenten, daran fann uns nichts und niemand hindern. Und fo arm ift feiner, daß er als Symbol diefes Willens nicht irgendwo ein Tannenzweiglein und ein Lichtchen hatte auftreiben fonnen, bas uns allen in biefer harten Beit mehr gu fagen hat, als es jemals der prachtvollfte Baum und die teuersten Gaben vermocht hatten. Ift es nicht wundersam, wie der große Berwandler Krieg uns bu uns felbit durudführt und uns frei und unabhangig von taufend Dingen gemacht bat, bie einft unfer Dafein ausdufillen ichienen? Bir wollen um ihren Verluft nicht trauriger sein, als sie das verdienen, und uns in dem Gedanken tröften, daß das alles einmal wieder tommen wird - aber freuen durfen wir und und ftolg durfen wir fein, daß wir unfere Bergen nicht mehr an Richtig= feiten hängen, fondern gerne verzichten fon-nen, woes gilt, Größeres zu gewinnen. Und mas diefes Größere ift, das kann uns ein kleines Zweig= lein und ein Kerzenstumpf besser fagen als manch dickes, gelehrtes Buch. Bir brauchen nur daran benfen, mo überall in diefer Beihenacht fold ein Lichtlein in beutiche Bergen leuchtet: weit drüben am Onjepr in einsamem Kampfftand ebenjo, wie in den Pangerkuppeln am Atlantif; droben in den Schneezelten am Nördlichen Gismeer genau fo, wie in den Relfennestern des Apennin. und auf den weiten Meeren nicht anders als in der bebrudenden Enge bes Gefangenenlagers, mo ungebrochener Mut in entnervender Berlaffenheit den Glauben an Deutschland als kostbarftes heiligtum hochhält.

Aber nein, es ift in diefer Beihenacht feiner von uns einsam und allein. Denn ein unericopflicher Strom guter und ftarfer Bedanten geht von der Beimat aus in allen himmelsrichtungen nach den Bunfern und Cappen ber Front, und ein gleicher Strom ichmingt pon bort gurud und freist fühlbar um uns. Bewiß, wir alle empfinden in diefen Stunden die Trennung von unferen Licben härter und ichwerer als zu jeder andern Zeit, war doch unfer Beihnachten von jeher das Geft, das alle beifammen fah, die zusammen gehörten — aber um fo tiefer und inniger empfinden wir heute. wie unfere Bergen im gleichen Fühlen und im gleichen Taft schlagen, mögen auch taufend und aber taufend Rilometer zwischen uns

Jamohl, wir find bart geworden unter den ichweren Sammerichlägen diefes Rrieges, harter, als wir uns das emals denken konnten. Sart, aber nicht verhartet. Wir haben einen ehernen Panzer aus Willenstraft, Unbeng= famteit und Entichloffenheit um unfere Bergen gelegt, aber darunter ichlagen sie nicht minder heiß, lebendig und ftart. Man hat uns einft in der Welt viel verspottet und verlacht ob unferes tiefen Gemütes. Richt gang du Unrecht! Denn es gibt leider in ber Beidichte unferes Bolfes der Beispiele mehr als genug für das Berfagen bes deutschen Traumers in der nüchternen Belt macht= politischer Realitäten. Unendlicher Schaben und namenloses Leid erwuchsen unferm Bolt ans diesem stillen Berfenten in den Reichtum der eigenen Seele, mabrend ringsum die Machtgier der Gemütlofen die Reichtumer ber Belt an fich riß. Bir mußten viel teures Lehrgeld für die Erfenntnis bezahlen, daß erft die Paarung ber inneren Rraft mit ber äußeren Stärte ein Bolt in die Lage verfest, den Rampf ums Dafein gu befteben. Gin beifes Berg ift gut - aber es bedarf ber Erganzung durch einen nüchternen Berftand. Gin tiefes Empfinden ift mertvoll - aber es muß geführt fein von einem barten Billen. Der Traum von einer befferen Belt ift herrlich - aber er braucht gu

feiner Berwirklichung einen ftarten Urm und ein icharfes

Es hat lange gedauert, und es war fast schon zu spät, ebe unser Bolk das Gleichgewicht zwischen Traum und Tat gefunden hat. Daß wir es heute besiten und mit feisnem vollen Gewicht in die Baagicale unseres Geschickes werfen fonnen, verburgt uns wie nichts anderes den Sieg. Denn unerschöpflich ift die Kraft, die einer tämpfenden Nation sumächst aus jener unergründlichen Tiefe der Seele, wo der Glaube, der Mut und die Opferbereitschaft wohnen. Nicht auf Baffen und Material allein gründet fich die fämpferische Ueberlegenheit eines Bolkes, sondern fie erhalt ihren enticheidenden Auftrieb aus der feelifchen Saltung. Bu welchen Taten und Leiftungen aber eine Nation im Befige der inneren Ueberlegenheit befähigt ift, was fie an Not und Beid, an Opfern und Rückschlägen Bu ertragen und fiegreich ju überwinden vermag, bas wird einmal rüdblidend bie Belt an Deutschlands Beifpiel ftaunend erfennen. Und darum haben wir heute mehr benn je nicht nur das Recht, fondern allen Grund, unfer fünftes Rriegsweihnachten als das unvergängliche Fest ber deutschen Seele

Nein, wir träumen nicht mehr ins Wesenlose, auch da nicht, wo wir einmal in guter Stunde wieder Zwiesprache halten mit uns felbit, denn es geschieht nur, um aus dem Klingen der deufchen Seele neue Kraft zu gewinnen für den schweren Kampf, den wir zu bestehen haben. Es gibt feine Ferien vom Arieg, und er entläßt uns selbt in der Weihenacht nicht aus seinem harten Dienst, so wenig wie den einsamen Posten, der irgendwo in kalter Schneeweite sir uns die Wache hält. Die hemmungs-lose Vernichtungswut unserer Feinde hat es sertig ge-bracht, daß uns heute sogar das Strahlen des Weihnachtsbaumes an die furchtbarfte Form des Krieges, an ihren Terror gegen unfere friedlichen Städte, unfere wehrlofen Frauen und Rinder erinnert. Sie haben vieleicht nicht gewußt, was fie taten, als fie ihren Brandadeln, die fie an den nächtlichen himmel über unferen aber fo lange man in Deutschland Beihnachten feiert, wird es niemals vergeffen werden, daß einst feindliche Riedertracht und synische Barbarei für eines ber unmenschlichften Bernichtungswertzeuge den Ramen bes Symboles lieh, das bis dahin als ein Zeichen des "Friedens auf Erden" galt! Und wir werden es ihnen ebensowenig vergessen können, daß sie in ihrer Verblendung ben Termin unferer niederlage und unferes Bufammenbruchs vor wenigen Wochen noch gerade auf diese fünste Kriegsweihnacht sestjeten mit dem frivolen Wort "Wenn in Deutschland die Weihnachtskerzen brennen . .!" Und mag das nur ein Beweis dafür sein, wie wenig sie uns fennen und wie sehr sie sich auch fünftig in uns täuschen mögen, so drängt sich damit doch wiederum in unsere Beihnachtsgedanken das Bewußtsein, daß nicht mystischer Glaube an ein Bunder oder eine Erlösung pon irgend= woher nun helfen fonnen, fondern nur unfer eigener Wille und unfere eigene Kraft. D nein, wir träumen nicht mehr; wohl aber wollen wir der, Borsehung danken, daß sie uns die Kraft gegeben hat, all das zu bestehen und zu überwinden, mas und in die Anie swingen follte. Und wenn auch für manche unter uns die Beihnachtsferzen in durftigen Raumen, in halbzerftorten Bohnungen, ja in engen Kellern zwischen Trummerfeldern brennen, dann brennen fie doch in eine m unbesiegten und freien Deutschland, und ihr stilles Leuchten wird zum Symbol deutscher Lebenstraft, die stärfer ist als alles, was der Feindan Notund Todund Mord und Brand über uns zu bringen vermag.

Und fühlt unfere Beimat nicht auch gerade in diefen Tagen lebendiger denn je den Dank im Herzen, den fie ihren ungegählten, fernen Göhnen ba braußen iculbet, bie durch ihren Rampf und den Einfat ihres jungen Lebens uns die Möglichkeit erhalten haben, daß in allen Gauen des großen Deutschen Reiches überhaupt noch Beihnachten geseiert werden kann? Daß glänzende Kin-deraugen froh und vertrauensvoll in die Lichter bliden können und nicht all das untergegangen und zerschmettert ift unter dem brutalen Haß erbarmungsloser Feinde? und fühlt nicht jeder in diesem Augenblic wie zu keiner anderen Stunde die heilige Verpflichtung, an seiner Stelle alles, was er ift, hat und fann, einzuseten, damit wir dieses Kingen bestehen und in Deutschlaft zu allen Zeiten ein Weihnachten geseiert werden kann? Ein Weihnachten, das uns einst wieder alle vereint, und das dann
froher und glücklicher sein soll als das heutige. Gewiß,
wir wollen an diesem Fest des Friedens auch an den
Frieden deutsche ber allen bei Friedens auch an den Frieden denfen, der einmal wieder für unfer hart ge-prüftes Bolf tommen wird — aber erft dann, menn mir ihn unter Einfan all unferer Rraft itegreich erzwungen haben.

Alles wird diefer Friede einmal wiederbringen, mas, wir beute vermiffen und entbebren muffen. Nur jene, die irgendwo auf den Schlachtfelbern dieses Schichalfampfes ftumm und bleich unter einem ichlichten Solg-freug ruben ober in den Rellern und Stragen unferer brennenden Städte gusammenbrachen, wird er nicht mehr bringen. Denten wir auch daran, wie in manchem deut= ichen Saufe diese Tage im Zeichen einer fimmen, namenlosen Trauer feben. Wir können den Eltern und Geschmistern, den Frauen und Kindern feinen atm-jeligen Troft spenden; wir können uns nur in Chrfurcht por ihrem Opfer neigen, neben bem jebes andere flein

wiederum nur uns felbst verpflichten, alles daranzuseken, damit über den zahllosen stillen Gräbern brinnen und braußen niemals das entfepliche Bort "Umfonft!" fteben wird.

Benn wir in biefem Geifte alle miteinander in einer einzigen großen Familie unser deutsches Beihnachtsfest feiern, dann wird es uns gu einer inneren Kraftquelle werden, die uns ftarfer macht als alles, was Neid und hab gegen uns ausbieten können. Dann wird es für unier Volk jene Symbolkraft haben, die ihm von alters her innewohnt: "Binterson-nenwende!" Die Zeit sieht im Zeichen dra-matisch sich keigernden Spannungen. Manchmal mag es uns ericeinen, als fonnten wir bie in der Luft liegenden Kraftströme der heranreifenden Entscheidungen geradezu körperlich in unfern Nervenbahnen fpuren. Es ift, als ob fich

und bebeutungslos mird. Und wir konnen | in diefer Beriode der furgeften Tage und der längsten Rächte nicht nur am Firmament und in ber Natur die Sonnenwende vollziehen wollte, fondern auch das Schickfal unferes Bolfes einem neuen Wendepunft entgegengehen. Freilich, noch wandert das lebenspendende Tagesgestirn in flachem Bogen über den nebligen Horizont, und noch bestimmt die Uebermacht von Dunfelheit und Kälte ben Ablauf unferer Tage. Und zugleich fturmen brüben in ben verschneiten Bufteneien bes Oftens in tierifcher But die ftumpfen Maffen ber Steppe gegen unfere Fronten, tobt in den Bergen bes Subens die Schlacht bes Materials gegen bas überlegene Seldentum der Benigen, dröhnen in den Rächten die Motore brand- und mord-beladener Fluggeuge über die friedlichen Flu-ren der Heimat, und immer deutlicher kündet fich auch im Westen das lette, verzweifelte Unternehmen unferer Jeinde an, in bem fic Dunkelheit und Ralte über unfern Fluren

alles gewinnen wollen und alles verlieren wer- | herrichen, und in wilder But wird der "Geden. Noch einmal wird unfere Biberftandsfraft. die ichon mit so manchem harten Schlag fertig geworden ift, einer ichweren Belaftungsprobe unterzogen werden, und noch einmal scheint das unerbittliche Geset des Krieges uns das Lette an Tapferkeit, Beharrlichkeit und Leitung abfordern zu wollen.

Und boch hat fich bereits, fast unbemerkt und in den Folgen noch faum mahrnehmbar, die große Wende vollzogen; von Tag ju Tag fteigt infere Conne höher in ihrer Bahn, und ihr fteigt unfere fieghafte Rraft. Bir fühlen es beutlich: wie in ber Natur, fo liegt jest auch im Rriegsgeschehen ber Tiefpuntt hinter uns, und wir gehen damit einer neuen Phase dieses Kampses entgegen, die endgultig in unserem Zeichen ftehen wird. Gewiß, noch werden auf Wochen und Monate hinaus

neralfturm" unferer Feinbe gegen uns an-branden - aber mag bas Ringen noch fo bart und ichwer werben, fie vermögen nichts mehr gegen uns. Denn der Bendepunkt liegt jest hinter uns, und mag die lange Binternacht den finsteren Gewalten noch so große Macht geben über die Menichen: einmal, daß ist unfer sicheres Bissen und unser fester Glaube, siegt wieder daß Licht.

Das Lichtlein bes fleinen Rergenftumpfs am ichlichten Tannensweig - wir wollen es als bie Flamme bes Glaubens in unfern Bergen weitertragen und mit unferem Blut und unfern Opfern nähren, bis es als die lodernde Flamme unferes Sieges ben Un. bruch einer neuen, ichoneren Welt des friedlichen Aufbaues erleuch.

Starten Herzens treten wir den Marsch in die Zutunft an!

* Berlin, 25. Dez. In seiner Aundfunk- und einer Todesverachtung hin, die mehr als insprache an das deutsche Bolk zum 24. Dezem- Anerkennung und Bewunderung verdienen. er 1948 führte Reichsminister Dr. Goebbels Ihnen allen, den Soldaten an der Front und ansprache an das deutsche Bolf jum 24. Dezember 1948 führte Reichsminister Dr. G o e b b e I s

Meine beutichen Bolfsgenoffen und Bolfsgenoffinnen!

Dft habe ich im Berlaufe bes vergangenen Jahres in guten wie in bitteren Stunden bas Wort an Euch gerichtet; aber niemals war dabei mein Berg fo voll wie jest, da ich jum Beiligabend der fünften Kriegsweihnachten zu Euch fprechen foll. Während früher im Frieden Beihnachten das Fest der Familie mar, ift es jest auf dem Sohepuntte des Krieges für Mil-lionen von uns sozusagen das

Weit der Getrennten

geworden. Ungegahlte Deutsche muffen es in diesem Jahr fern von der Heimat und ihren Lieben begeben, als Soldaten an der Front, als Ruftungsarbeiter in einem auswärtigen Betrieb, als deutsche Mütter mit ihren Kindern in den Aufnahmegauen oder in den Luftnotgebieten ihrer Arbeit nachgehend, während ihre Jungens und Mabels, geschütt vor ben Schreden bes feindlichen Luftterrors, in ben Kinderlandverschickungslagern weilen. Es war infolge der stark beanspruchten Transportlage nur möglich, einen gewiffen Teil diefer Mil lionen Getrennten jum diesjährigen Beih-nachtsfest auf ein paar Tage ober auch ein paar Stunden wieder gujammenguführen. Die übrigen Familien find gerriffen; zwischen ihren einzelnen Mitgliedern wandert zu dieser Stunde wie nie im gangen Jahr die deutsche Sehnsucht freug und quer durch bas Reich und in ferne Beiten, um die liebenden und geliebten Bergen au fuchen und miteinander gu verbinden.

Tropdem bleibt auch das diesjährige Weih nachten für uns alle das deutschefte unter den deutschen Geften. Wenn es biesmal nicht eine Feier bes Friedens und bes Glückes fein fann, foll es denn für uns alle eine Geier diefer Sehnsucht von Millionen sein. Wir haben den Beiligabend auch im fünften Kriegswinter so gut und behaglich bergerichtet, wie uns das die Berhältnisse erlanben. Wo der Weihnachtsbaum fehlt, haben wir uns mit Tannenzweigen beholfen, und wenn auch nur ein oder zwei Lichter darauf brennen, so verbreiten sie doch einen so wohltuenden Schein um uns und in uns, daß uns dabei gang warm ums Berg wird.

Benn wir um diefe Stunde nicht perfonlich das Wort an die geliebten Menichen im Rreife unferer Familie richten können, das Rind an die Mutter, der Mann an die Frau oder der an den Sohn, io muffen wir diesmal

Stunde ber Gemeinichaft unferes

gangen Boltes

vorliebnehmen, die uns ftatt beffen über die Metherwellen alle verbindet. Ich bin febr glücklich, zu dieser furzen Feier der Sprecher für alle Deutschen sein zu dürfen. Die Worte, die ich dabei an Euch richte, kommen aus meinem tiefften Bergen.

Riemand unter und hat auch nur die leifeste Reigung, diese Stunde eines, wehmütigen Ge-trenntseins zu einer Stunde der Trauer zu machen. Dazu find wir alle viel zu hart geworden. Wir haben in diefem Rriege manches verloren, aber auch manches gewonnen. Wenn wir armer geworden find an außeren Gutern, fo ift unfer Reichtum an inneren Gutern babei nur gewachsen. Bas wir an materiellem Besit preisgeben mußten, ift in den meiften Gallen qu erfeben oder einmal boch ju verichmergen, was wir aber dabei hinzuerwarben, ist mehr wert and gänzlich unersehlich. Sier ruht der eigentliche Schatz unserer Bolkssele. Wir leben in einer Zeit der Neugeburt der Wells. Ges gehört ein starkes Herz dazu, biefe Beit gu begreifen und gu verfteben. Rui in gang langen 3wifdenraumen von meiftens mehreren Jahrhunderten braufen Stürme wie die dieses Krieges über die Menschheit bin Aber wir erleiden und ertragen heute trot allem doch nur einen Bruchteil von dem, mas uns vorangegangene beutiche Generationen für das Reich erlitten und ertragen haben. Oft ift aus ben Beben ber Beit eine neue Belt entftanden, und wurden die Generationen, Die in früheren Jahrhunderten dieses schwere Schiekfal auf sich genommen haben, uns heute belfend zur Seite stehen können, sie würden uns durch ihr Beispiel sicherlich dabei mehr als nur Worte des Trostes und der Ausmun-

terung geben. Jede geschichtliche Reugeburt bringt Schmer-gen mit fich. Aber der gesunde Inftinft verleift ungen Bölfern auch immer wieder die Kraft damit fertig zu werden. Wie uns vorangegan-gene Generationen fie gemeistert haben und baran ben unsterblichen Lebensmut unseres Bolfes erprobten, fo werden wir das auch ton nen und muffen. Welche Beweise biefes Lebens-mutes haben wir Deutschen von heute nicht wieder im vergangenen Jahr erbracht! Unfer Bolt hat fich dabei selbst übertroffen und so viel Ruhm und Ehre auf seinem Saupte gesam-melt, daß wir uns vor keinem Jahrhundert unferer Geschichte ju schämen brauchen. Menschliche Worte reichen nicht aus, ber Ration dafür gu danken. Unfere Soldaten haben an allen Fronten mit einem Belbenmut gefämpft, der aft icon an die höchfte Tapferfeit unferer Sagengeidichte heraureicht, und unfere Be-

der soldatischen Bevölkerung in den Luftnot-gebieten, gilt deshalb heute mein erster Gruß. Mit ihnen grüße ich die ungezählten Frauen und Kinder in den Umquartierungsgauen, die dort zwar in Sicherheit leben, aber doch ein großes Waß von Unbequemlichkeiten auf sich iehmen und vor allem die liebe gewohnte 11m= gebung ihrer engeren Seimat fo lange entbehren muffen. In meinem Danf an fie schließe ich ihre freundlichen Gaftgeber mit ein, die ihnen allüberall eine so herzliche Aufnahme bereitet

Reben ihnen gilt ein besonderes Wort der Berbundenheit und Anerkennung unfern Ber-wundeten von ber Front und aus der Beimat, die in den Lazaretten und Krantenhäusern liegen, um dort Genesung zu suchen. Die Bartei hat alles getan, um ihnen diesen Weihnachtsabend trop der Trennung von ihren Lieben ju einem beutschen Fest ju machen. Wie gerne täten wir das auch für unsere Gefangenen im Feindesland, die sich in unwirtlichen Lagern jum großen Teil bereits jahrelang vor Cehnsucht nach ber Beimat vergebren und gerabe beshalb vielleicht jest meine Borte über die Aetherwellen als einen Bergensgruß ihres gangen Bolfes empfinden! Co find fie auch gemeint. Sie mogen beruhigt fein. Bir werden ihnen feine Schande bereiten. Benn fie einst guruckfebren, dann wird fie nur ein siegreiches, aber niemals ein geschlagenes Bolf empfangen. Das sollen auch unsere Auslandsdeutsche nwissen, die auf schwe-rem Vorposten im fremden Land stehen, Tag für Tag die Schlammfluten der feindlichen Bu: genpropaganda über fich ergeben laffen muffen und boch niemals ben Mit finten laffen.

Mit meinem Gruß an fie fei auch diesmal ein Bort berglicher Anerkennung für ihre aufrechte Gefinnung verbunden. Wie fie gu uns gehören, fo gehören mir ju ihnen. Reine Lift bes Feindes fann bas fefte Band gerreißen, das uns mit ihnen verfnüpft.

Bie manche Mutter und wie mancher Bater, wie mander Mann, wie nanche Frau und wie manches Kind werden um diese Stunde meinen Worten laufchen, um darin einen Gedanken bes Troftes oder der Beberzigung zu finden über den Berluft des geliebten Sohnes und Kindes ober ber Frau, bes Mannes und Baters, Die an der Front oder in den Luftnotgebieten der Heimat ihr Leben für das Leben unseres Bol-tes geopfert haben! Was könnte ich angesichts ihres Schmerzes mehr jagen, als daß die Ration sich diejer Opferwürdig erweisen wird? Gerade die, die alles für das Baterland dahingegeben haben, besiten ein Recht, von uns ju verlangen, bag der fommende Sieg die Preisgabe von fo viel Blut und Leben auch lohnen wird. Die hinterbliebe nen unserer Gefallenen haben einen Anspruch an uns zu erheben, den sie im Ramen der Toten geltend machen muffen. Rein Opfer für Deutschland barf einmal umfonft gebracht moren fein. Das find wir den Selben unferes Boltes ichuldig.

Benn die Blüte ber Nation uns allen ein beroifches Leben vorlebt und oft, wenn es

um das Legte geht, ein so hervisches Sters ben vorstirbt, jo erfüllen wir ihr gegenüber nur die primitivfte Danfespflicht durch die leidenschaftliche und uneingeichrantte Singabe an bas Baterland und an den tommenben Sieg unferer Baffen.

Rur mude und frante Bolfer haben fein Berständnis mehr für den Sinn eines so hel-denmütigen Opferganges, wie ihn heute das beutsche Bolk geht. Was gilt demgegenüber das durch die Schläge des Krieges in mancher Beziehung primitiver gewordene Leben, das wir im fünften Kriegsjahr nahezu alle führen müffen! Es macht uns vielfach nur zum Schein ärmer. Bährend es uns zu ständigem Bergicht zwingt, stärkt es unsere Kraft bes Widerstandes, unser nationales Pflichtgefühl io-wie unsere feste Entschlossenheit, durch diesen Krieg eine radikale Wendung unseres ge-ichichtlichen Schickfals herbeizuführen. Bir marschieren heute mit leichtem Gepäck. Viele unter und haben nicht viel mehr zu verlieren. Sie empfinden die Preisgabe ihres persön-lichen Gutes als eine Art von Abschlagszahlung auf den großen nationalen Bewinn, den wir durch diesen Krieg erringen wollen. Der Berluft ihrer Sabe hat fie nur harter und triegsentschlossener gemacht. Der Feind weiß gar nicht, welche Kraft damit im deutschen Bolfe wachgerufen worden ift. Vielleicht wird er sie im kommenden Frühjahr bei einer militärischen Begegnung mit unserer Wehrmacht im Weften gu verfpuren befommen.

Schon diefe Stunde der Gemeinichaft gibt und trop aller Belaftungen und Entbehrungen, die der Krieg mit fich bringt, mehr, als unsere Feinde überhaupt zu ahnen vermögen. Deutschen empfinden dabei tiefer benn je ben

Segen unferes großen Baterlandes,

beffen Rinder gu fein beute in den Beiten ber Rot wie nie guvor unfer Stola ift. Bir find im vergangenen Jahr in den großen Städten und auch auf dem Lande enger gufammen= gerückt, aber wir haben uns dabei vielfach überhaupt erst richtig kennengelernt. Die Dent-ichen aller Stände und Stämme wurden dabei bunt, burcheinandergewürfelt und befamen ierbet nicht felten jum erstenmal ein Beführ ür die Beite, den Reichtum und die Mannig faltigfeit unferes großen Bolfstums. Beute abend figen Berliner mit Oftpreugen, Rhein-lander und Beftfalen mit Schlefiern, Samburger und Bommern um den Beibnachtsbaum versammelt, oftmärkische Regimenter fingen ischen ihre Weihnachtslieder, und um fie alle gerum webt der Zauber unferer großen deutchen Beimat, geliebt von uns bisber in ihrer behaglichen Enge, zum erften Male aber vielleicht auch von uns erkannt und gepriefen in ibrer unendlichen Weite.

Diefes Weihnachtsfest wird uns für alle fommenden Jahre unferes Bebens gerade beshalb unvergeglich bleiben, weil es wie nie guvor eine Feier der nationalen Gemeinschaft ift.

Bas und noch fehlte, um ein Bolt an wers ben, bas hat ber Geind burch feine Beim-tude hingngefügt. Das Reich, ber taufends

jährige Raum aller guten Dentschen, findet feine Bollendung nicht in Buchern und guten Borfäten, es muß in uns felbit feine Rengeburt erleben.

Aus unferer Gemeinschaft allein wird es einmal emporfteigen, leid= und ichmerzgezeichnet, aber auch mit allen ftarfen Tugenden für feine arobe Aufunft ausgestattet.

Bielleicht muß es fo fein, daß die Menfchen nur das icaben und lieben tonnen, mas fie fich unter ichweren Opfern und Drangfalen erfampft haben. Wenn das auf Erden den längften Beftand bat, mas unter ftartften Befahren erstritten und behauptet wird, dann muß unser Reich ewig währen. Wir werden es in dieser Beit nur noch fefter in unfere Bergen ichlie-Ben, die fo oft um feine Butunft gegittert boben. Wir werden es in unferen männlichen Schutz nehmen, wo ihm Gefahr droft, und es, wenn wir einmal alt und miide geworden find, den Banden einer und nacheifernden Jugend anvertrauen, auf daß es niemals vergehe.

Das find die Gedanken der tiefen Befinnung, die uns heute, am Beiligabend des fünften Rriegsweihnachten, bewegen. Es ift fein Geft des Friedens, fondern nach bem Billen unferer Geinde ein Geft des Rrieges. Aber es foll uns jum Frieden hinführen belfen, gu einem fcbonen und glücklichen Frieden, den wir für uns elbst und por allem für unsere Rinder er= fämpfen wollen.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, mas es für viele Eltern in diesen barten Kriegsiahren bebeutet, an feltenen Tagen in ben Rreis ber Familie und in die Schar frohlicher und gefunber Kinder guruckzufehren. In ihnen finden die Bater und Mütter des Landes den letten und tiefften Sinn bes gigantifchen Dafeinsbampfes, ben unfer Bolf bestehen muß. Gur fie wollen wir eine Bufunft icaffen, die lobenswert ift. Bir murden vor ihnen die Angen nieberichlagen muffen, wenn wir das Reich in feiner größten Gefahr ohne männlichen Schut ließen und es der But und Rachfucht seiner Feinde preisgaben. Alles fann geschehen, bas aber niemals. Wir wollen unferen Rindern eine treue Beimat erhalten und erfampfen, die ihnen gebort und ju der fie gehoren, reich an Gutern ber Rultur und des Geiftes, prangend im Glange ihrer Stadte und Dorfer, mit einem Bolf von Lebensmut und Lebensfreude, gefund an Leib und Geele und jederzeit bereit, das Reich in seinen Schut ju nehmen und ihm drohende Gefahren mutig abzuwehren.

In diesem Sinne gruße ich ju biefer Beih-nachtsftunde bas gange deutiche Bolf an ber Front und in der Beimat. 3ch bin ftola, dabei auch der Uebermittler der

Gruße des Führers

fein ju burfen. Bie er heute im Geifte bei feinem Bolke ift, fo ift fein Bolk bei ibm. Reine Stunde vergeht, die er nicht bem Dienfte an ber nation widmet. Das Leib feines Boltes ift fein Beid, der Mut feines Bolfes ift fein Mut, und der Glaube seines Bolfes ist sein Glaube. Unser Gruß an ihn ist zugleich auch sein Danf und unser Gelöbnis. Unsere Feinde stehen einem Bolf gegenüber, das in

England befürchtet veinliche Ueberraichungen

H.W. Stocholm, 24. Des. Die Sorgen, mit benen die plutofratischen Sauptstädte in die Beihnachtstage hineingeben, werden nicht geringer burch die agitatorischen und terroristi= chen Anftrengungen, wie die neuen Angriffe auf Berlin und Machen ober die sonftige fieber= hafte Tätigkeit der englisch-amerikanischen Luftmaffe, die in den Augen vieler neutraler Zeug-niffe nur eines bebeutet: daß fich die maß-gebenden Stellen der englischen Kriegführung inamifchen über die ernfthafte Befahr von Wegenichlägen flar geworden find und daß es jederzeit Möglichfeiten für pein= liche Ueberraschungen gibt, deren Erwartung vielen Engländern bereits ben billigen Triumph über die Berheerungen beuticher Städte ftart vergällen burfte.

Innenminifter Dorrifon erflärte bagt in einer febr ernft gehaltenen Beihnachtsbotichaft an bie Feuerwehrmannichaften und Luftichuts-organisationen Englands, es fei nicht ausgeschlossen, daß neue große Einfage notwendig werden könnien. Auch der Oberbesellshaber der englischen Flak, General Sir Frederik Vile, beschäftigte sich in einer Rede mit dem-selben Problem. "Benn die Deutschen wol-len" so sagte er, "können sie genug Bomber aufbringen, um uns tüchtige Schläge gu verseigen". Morrison und Piles Warnungen franken daran, daß sie eine Alarm bereit-schaft auf unbegrenzte Zeit ausspre-chen müssen. Die Ungewißheit, wann, wo und wie die befürchteten Gefahren gum Ausbruch fommen fonnten, trägt wefentlich bagu bei den Engländern das Leben unbehaglich gu

Bur die englische Allgemeinheit treten bie außenpolitischen Probleme gurud hinter den fehr viel näher liegenden weihnachtlichen Enttäufdungen. Die englischen Kinder haben in letter Stunde den Beicheid bekom-men, daß wegen Budermangel nicht einmal die erhoffte Sußigkeiten-Sonderzuteilung für Kinder möglich sei. Schwedische Korrespon-benten sagen von der allgemeinen Stimmung in Loudon, sie wirke ähnlich schicksal-haft, wie bei der ersten Kriegs-weihnacht. Die officien amerikanischen Aeußerungen fiber die mahrscheinlich zu er-wartenden hohen Verlufte der Verbündeten im nächften Jahre haben auf die englische Deffentlichkeit jedenfalls nicht gerade anres gend gewirft. Alle Engländer verstehen, is jagt ein neutrales Telegramm aus London, daß die nächte Kriegsphase Trauer in

Gur USA, find die in Frage ftehenden alarmierenden Neußerungen inzwischen aufgeklärt worden als taktische Warnung, die in Roose-velts Sinn auf den Ernst der allgemeinen Lage und die Unmöglichkeit von neuen Arbeits-konflikten hinweisen sollen. Der Gedankengang fei folgender geweien: Benn fo große Opfer bevorftunden, mußten große Aftionen du gewärtigen sein, um so weniger sei dann etwa ein Gifenbahnerftreif möglich, ber auf ben Strom ber Lieferungen für bas an ben neuen Fronten benötigte Kriegsmaterial ab-träglich einwirfen mißte. Dem gleichen Zweck dient wohl auch die Ankündigung, das Eisen-hower endgültig zum Oberbesehls-haber einer zweiten Front gegen 28 e ff e ur opa ernannt werden würde.

Roch in einem weiteren wichtigen Induftries zweig ist eine neue soziale Spannung aufgetreten: in der Stahlindustrie, deren Gewerkschaft wegen einer Magnahme der Kriegs= arbeitsbeborde einen tariflofen Buftand für die angeschloffenen 350 000 Mann ab fofort profla-

miert bat. ungemiffe außen: rifche Lage und vermehrte Cowjethorigfeit, nach innen: vericharfte fogiale Spannungen — das find die bezeichnenden Büge für das Gefamtbild der Plutofratien am Ende bes pierten Rriegsiabres.

feinem politischen Erwachen feine ftartfte Rraft gefunden hat. Es ift ein Bolf, bas beute nur noch an den fommenden ficheren Sieg denkt. Im bewußten Bergicht auf den Genuß der Gegenwart liegt eine ungeheure Macht für unfere Zukunft und die Quelle unferer nationas len Kraft. Wir werden uns ihrer, menn es barauf antommt, gu bedienen miffen.

Dem Reich auf Leben und Tod verichmoren, fteben wir in diefer ftillen Festesstunde tren und unerichütterlich um den Führer geschart. Starken Herzens treten wir ben Marich in die Zufunft an. Wir haben gelernt, aus der Rot eine Tugend gu machen. Belder Beind tonnte hoffen, mit einem folden Bolfe jemals fertig au werden, es burch Lift au überrumpeln, ober unter die Bewalt feiner Baffen zu beugen? Ich reiche allen Deutschen in bieset Stunde die Sand. Im Bund unferes Bolfes liegt unfere Kraft, auf die wir uns in diefer Stunde des großen Getrennt-, aber auch des großen Berbundenfeins befinnen wollen. Der feste Glaube an den tommenden Sieg ift bie Baffe unferer Bergen, die niemals manten. Leid hat unfere Rraft geftählt und Schmers und Sorge unfer nationales Schidfal geabelt. Die Barte der Beit findet uns bereit. Bir werden ihr die Barte unferes Billens entgegenftellen. Wer wollte baran zweifeln, bas die Barte unferes Billens die Barte ber Beit bezwingt! Dagu gehört nur Gebuld und Musdauer, Festigfeit bes Bergens, etwas Intelligens und viel Mut. Alles find wir gewillt auf uns zu nehmen, niemals aber die Schande, die aus der feigen Gefinnung entspringt.

Das wollen wir befennen in biefer weihnachtlichen Stunde, da wir, bas Bolt, aufammenfteben unter beutichem ober frembem Simmel in der hoben Racht der flaren Sterne.

Der Gubrer bat bem ordentlichen Bros feffor Dr. Guftav von Bergmann in Berlin aus Anlag ber Bollenbung feines 65. Lebens jahres in Anerkennung seiner Berdienste um die mediginische Bissenschaft die Goethe-Me-daille für Kunft und Bissenschaft verlieben.

Die USA .= Regierung foll die ameris fanischen Eisenbahnen übernehmen. Präsident Roosevelt hat Justizminister Biddle angewiesen, die erforberlichen gesetzlichen Papiere für die Uebernahme der Eisenbahnen durch die Resistent gierung ausquarbeiten.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Frans Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlag-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Britische Bomben auf Dom und Rathaus von Aachen

Deutscher Angriff nordweftlich Retschiga macht Fortschritte - Erfolglose Angriffe auf deutsche Geleite Chrwurdigite beutiche Runit- und Rulturftatten bombarbiert - 19 Terrorbomber abgeichoffen

DNB. Ans dem Führerhanptquartier, 1. Fallichirmjäger-Division unter Führung des die Auftraggeber der Terrorflieger in London 24. Dezember. Das Oberkommando der Wehrs Generallentnauts Heifvielhaste und Washington für sich das Patronat von macht gibt bekannt:

Standhastigkeit besonders aus. Siblich Rifopol, im Ranme von Kirowograd und fübweitlich Ticherfaffy tam es geftern

nur an örtlich begrengten Rampfen. Deftlich Shitomir und füboftlich Roroften brachen ichwächere Angriffe der Cowjets gu-fammen. 15 feinbliche Banger wurden vernich-

Nordwestlich Retichiga machte ber eigene Augriff trop gaben Biderstandes der Sowjets weitere Fortschritte. Feindliche Augriffe gegen einen Brudentopf an der Berefina wurden unter hohen Berluften abgewiesen und 32 Go=

wjetpanger abgeschoffen. Rordoftlich Slobin traten bie Sowjets mit mehreren Divisionen anm Angriss an. Schwere Rämpse sind hier im Gange. Im Kampfranm von Bitebst seht bet Feind gestern seine starten Angrisse sort. In erbitterten Kämpsen wurden vorliche Einbrüche abgriegelt und 71 gindliche Romann wurden feindliche Panger vernichtet.

In ben Rampfen libbftlich Rirowograb haben fich bie 11. ichlefifche Panger-Division unter Führung des Generalmajors von Bieters-heim und die 18. altmärkische Panger-Division Gubrung bes Generalmajors Sanfer hervorragend bewährt.

Im nördlichen Gismeer griffen am Abend des 22. Dezember fünf lowjetifche Schnellboote ein beutsches Geleit erfolglos an. In furzem harten Kampi wurden brei jowietifche Schnells boote versentt, die beiden anderen durch Ar-tillerietreffer ichwer beschädigt.

Un der fübitalienifchen Front herrichte geftern mit Ansnahme bes Abichnittes von Ortona Rube. Sublich und füdwestlich der Stadt Dr: tona icheiterten auch gestern alle feindlichen An-

In der Racht gum 24. Dezember griffen meh= rere britifde Schnellboot-Gruppen mit Unterftützung von Jagboombern im Rordansgang bes Ranals wiederholt ein bentiches Geleit an, das zuvor von englischen Fernkampigeichützen erfolglos beichoffen worden war. Ein britisches Schnellboot wurde verfenft, zwei andere fo ichmer beichäbigt, daß mit ihrem Berluft gu rechnen ift. Das deutiche Geleit erreichte vollablig und ohne nennenswerte Schaben feinen Beftimmungshafen.

Deutsche Marine-Rüftenbatterien beichoffen Biele in Dover, Deal und Folfestone. Britifche Bomber führten in ben frihen

Morgenstunden bes 24. Dezember wieber einen Terrorangriff gegen die Bevölkerung von Ber: lin. In einigen Stadtteilen entstanden erheb: liche Schäben. Angerdem bombarbierte ber Geind planmäßig bie ehrwürdigften beutichen Runft= und Rulturftätten in Nachen. Dom und Rathaus murben ichwer beichäbigt, ber Rros nungsfaal vernichtet.

Enftverteibigungsfrafte brachten bei befons ders ichwierigen Abwehrbebingungen, foweit bisher festgestellt wurde, 19 feinbliche Bomber gum Abfturg.

Mit der Bombardierung des Domes und des Rathauses von Nachen haben bie für den Ter-rorfrieg gegen die Bivilbevölferung und für Bernichtung unerfeslicher Rulturmerte Berantwortlichen in London ber icon fast unübersehbaren Liste ihrer Schandtaten ein neues ruchloses Berbrechen hinzuge-fügt. Roch stärker als die Trauer über die unfere Manner, Frauen und sogar unsere Rinber nehmen den gemeinen und heimtichtichen non Bangern und Schlachtliegern nuterftust ichichtlich wichtigter Baumerke ift bei uns in biesen Butter, bie hiesen Augenblic die Emporung barüber, bag paischen Rultur, niederzutampfen.

glauben in Anfpruch nehmen gu burfen.

Die Rultur fonnte uns leid tun, die ihren Beftand den Kriegsverbrechern Rovfevelt und Churchill mit ihren Mordruinen gu verdanken atte. Ihr Zerftörungswahn, ber fich immer jemmungslofer austobt, fann uns nur in dem Entschluß bestärken, alles einzuseten, daß ihrem Treiben für immer Einhalt geboten wird. Sie fönnen funftgeschichtlich wichtige und ehrwür-dige Zeugen des alten Deutschen Reiches in Trümmer werfen, sie können den Krönungsfaal diefes Reiches gerftoren, fie tonnen in ihrer Barbarei die Statte vernichten, die die Gruft Karls des Großen enthält, fie werden damit aber nicht verhindern, daß das neue Großdeutsche Reich in strahlender Kraft aus allen Kämpfen siegreich hervorgehen wird. Ihre Stunde hat bann gefchlagen, und bei ber Endabrechnung werden die Bomben auf die ehr= würdigften beutichen Rutit= und Rulturftatte in Nachen nicht an letter Stelle fteben. Jest wird offenbar, wie nabe fich doch Plu

ofratie und Bolichewismus fteben; fie haben die gleichen Methoden. Ob die bol-ichewistischen Benter burch bas Blut von Millionen maten, Rirchen gu Schnapshöhlen und Pferdeftällen machen und Rulturftätten ent weihen, oder ob die britischen Luftgangster Kirchen, Schlösser, Theater und Bohnviertel, mit Borliebe Bohnbegirke des arbeitenden Bolfes, mit Phosphor- und Sprengbomben in Soutt und Miche legen, es ift bie gleiche Barbarei, die gleiche Unterwelt, die ihre niedersten Inftintte gegen die Rulturvölfer austobt. Europa murbe ein mufter Trummerhaufen merben, gelänge es biefen Bilben, Deutschland und feine Berbunbeten, die Guter ber euro-

Drüben liegt Neutralien

Die breite Fahrstraße, auf der der Bagen die wirkliche Grenze seines kleinen friedlichen terk scheidet, manche Gesahr, wäre diese Grenze und ungehindert weit in die Ferne hineinzugreisen — scheine Ferne hineinzugreisen die wirkliche Grenze seines kleinen friedlichen terk scheidet, manche Gesahr, wäre diese Grenze und underührten Landen gesichent. Aber die Grenze, dacher Hornigen der Hinelichen keinen friedlichen terk scheidet, manche Gesahr, wäre diese Grenze und underührten Landen gesichent. Aber die Grenze, dacher Hornigen der Hinelichen zu diese Grenze und underührten Landen gesichen die Grenze diese Grenze diese scheines kleinen friedlichen terk scheidet, manche Gesahr, wäre diese Grenze und underührten Landen gesichen diese Grenze, diese Grenze diese Gr men der Bindichutsicheibe wird die Szeneric sichtbar, die fich hier im Vorland des Rheinknies wohl ein Dupendmal wiederholt: eine ftarte rotweiße Schrante legt fich quer über die Straße und ichneidet fie mittendurch. Dahinter eine Reihe heublinfender eiferner Riefennägel, in die Stragendede eingelaffen: das ift die

Das deutsche und bas ichweizerische Zollhaus liegen einander in stummer Abgeschlossenbeit

gegenüber. Die befon= Grenze wird fpürbar. Ein Inftleerer Raum liegt zwischen ben Schranken, rechts und links der Nagelreihe. Die Grenze ift wie ein eisiger Schnitt in die Haut der Erde.

Es ift nicht mehr die Grenze des Frühsom-mers 1939, die hier mei Staaten icheidet. Die Schranke ist nicht mehr nur ein Zaun, der zwischen eigener fremder rung, - zwischen deut= ichen und schweizeri= ichen Waren aufgerich= tet ift. Es ift die Grenze zwischen einer friegführenden Groß-macht und einem fleinen neutralen Staat, einem Staat, gang eigener Prägung, der heute völlig von ber Europa beherrschenden Macht eingeschloffen ift und bem bant feiner befonderen Stellung in ber Welt doch vielerlei Wege ins Ausland und in die Feindstaaten offen-fteben. Es ift bie Grenge amifchen amei

Im deutschen Boll-amt bullert der Ofen. Die langen Tische mit ben Baagen in bem großen Amtszimmer find leer — die Auf-gaben der Zöllner find beute andere als vor= bem, wenn auch heute noch nicht auf die umfaffenbe Menschen= und

gen des deutschen Zollbeamten verzichtet den Strom. werden kann. Aber die Grenzübergänge in dem Gebiet um Borrach find geschloffen; nur der kleine Grenzverkehr, soweit er heute noch besteht, spielt sich an diesen Schranken ab, der au interschiedlichen Stunden des Tages erfolgende Uebertritt der Grendgänger, die im "Badischen" oder drüben arbeiten. Zu jeder andern Zeit herrscht tiese lauernde Stille an

Bon der hellgetunchten Wand des schweizerifchen Zollhauses leuchtet das rote Schild mit bem weißen Balfenfreug, dem Sobeitszeichen der eidgenöffischen Republit. Unter dem fleinen glafernen Schutbach des Bollhaufes bruben lehnt der schweizerische Grenzer, mit hohem Rappi und furgem graugrünem Umhang regungslos an der Hauswand; er hat die Arme übereinandergefreugt und fieht froftelnd oder gelangweilt gu Boben. Dann fommt ein Mädel mit dem Rad, fteigt ab und tritt gu ibm hin. Durch bas Fernglas fieht man die Gefichter der beiden. Der Grenzer lächelt und das Madden fpricht eifrig auf ihn ein. Ein fleines gemütvolles Intermezzo. Der Grenzer hat ein dufriedenes junges Geficht, er hört beluftigt zu und lacht. Wenn feine Dienstftunden um find, wird er vielleicht mit dem jungen netten Dia= del irgendovo in Bafel jum Tangen gehen. Denn er hat, jung und gefund, wie er ift, feine erheblichen Sorgen. Er nimmt das Leben, wie es ihm sich, von seiner Warte aus barbietet. Und nicht im entfernteften benft er daran, daß



Ausweiskontrolle im Grenzgebiet Aufnahmen: Herbert Dörr (2), Archiv (2).

Unweit der deutschen Grenzwache liegt in einem kahlen abgeernteten Garten ein kleiner nach allen Seiten offener Pavillon, ein Gartenhaus aus Sijenstäben. Von dier aus sieht man hinunter auf die vorübertreibende graue Flut des Hochrheins. Von hier aus sieht man drü-ben im Basler Kohlenhasen die Krane auf ihren hohen Gerüsten hin= und hersahren, Ne-belwesen an diesem trüben Dezembermorgen. Beit im Besten wird die erste Brücke von

Halt, jetzt kommt die Grenzel Ein malerischer deutsch-schweizerischer Grnzübergang am Hochrhein

Barentenntnis und die besonderen Erfahrun- Bafel fichtbar, ein grauer Strich quer über

Die Giebelmand bes erften ichweizerischen He Giebelwand des erzen ichweizerischen Hauses nach dem Grenzübergang ist fenstersloß. Auf der weißgetünchten Fläche prahlt eine bunte Kiesenreklame: "Aurfisch Eigarettes". Der fremde Grenzer verabschiedet sich von dem Mädchen; er sieht ihr zu, wie sie sich wieder aufs Rad schwingt und die Straße ents

schmaler Beg zu einer furzen Reihe von freundlichen Bohngebäuden; den Dienstwoh-nungen der deutschen Beamten. Die Grenze wird hier von dem Gartenzaun gebildet, der die Gemüsebeete der deutschen und ichweizerischen Beamten trennt. Es ift ein wenig wurberlich, baran gu benten, daß diefer Rleingart= nerzaun zugleich die Reichsgrenze bedeutet: bunne Betonpfoften mit friedlichen glatten Längsdrähten ...

Frgendwo führt ein lebmiger, nur drei Sande breiter Pfad zwischen Sühnerstall und Rosenkohlstanden zu einem Bahndamm. Ueber den Gleisen drüben ist wieder die Schweiz: weiße Mauern, die ein großes parkähnliches Gebiet einschließen — den Basler Hauptfriedhof. Das Eingangsgebäude des Friedhofs und ein großer Gaststättenbau mit äben und der Riefenaufschrift "Aftienbräu" liegen einander an einem großzügigen Plat gegenüber, beides hochmoberne imposante Bauten. Eben fährt der "Trolley-Bus", einer der grünlacierten Bafler Oberleitungsomnibuffe in die Großstadt am Rheinknie gurud.

Grenzilbergang X: Am Hang hinter der befestigten Schranke erhebt sich das ichone hochmoderne Schweizer Zollhaus. Auf der anberen Seite der Straße, unten in der Talsmulde, liegt ein einsames Gehöft, aus dessen Kaminen blauer Morgenrauch steigt, eine eins stige Forellenzüchterei; einer der Fischteiche ist du einem Zierbrunnen umgestaltet, der einen biden Wafferstrahl diemlich überflüffigerweise in die Luft ichleudert. Der Befiger fucht dringend einen Käufer für das abgelegene Anwe-fen, aber niemand will sich angesichts der Grenze hier niederlaffen ...

Die Grenze finkt hier von ber Höhe in die Talmulde hinab, an ein Drahthindernis angelehnt, steigt hügelauf und verliert sich oben

An gemiffen Stunden des Tages herricht hier ein furzdauernder Stoßverkehr von Grenzgängern, die von und zu ihrer Arbeits-stelle über Schweizer Gebiet nur drei Kilometer du geben haben, mährend fie fonft 10 Rilometer bewältigen müßten. Und vom Frühling braußen gegen die Uebermacht standen.
bis zum Herbit geht hier ein lebhafter land-wirtschaftlicher Verkehr über die eisengena-gelte Linie: Schweizer Bauern, die auf deut-er in den Decken, seine Augen waren geschlosschem Gebiet ihre Felder haben und umge- sen, er ihien zu schlafen. Nur die freie Rechte, fehrt. Die Besitzverhältnisse sind hier im Be- die sich ab und zu ballte und streckte, und auf reich der "Eisernen Hand", jenes vom Rhein- der graven Bolldecke umberfuhr, verriet seine ins Wiefental vorstoßenden schweizeriichen Grenglandes, vielfaltig ineinander ver- ben großen Sausofen ichob und bie aus ben gahnt. Es gibt in diesem Lande schweizerische Beinberge auf deutschem Gebiet und umge-febrt. Es gibt in diesem Lande ein naturgegefehrt. Es gibt in diesem Lande ein naturgege- Decke dauberten, schlug er die Augen auf. Das benes hinüber und herüber. Und es schliche unruhige Spiel über ihm und das Knacken und fich über diefe Grenge, die das fampfende Reich Praffeln der anbrennenden Scheite brachten pon bem Rleinstaat internationalen Charat-

Die Grenze hat vielerlei Gestalt. Ift fie an der einen Stelle durch einen schlichten Zaun amischen Krautgärten sichtbar gemacht, so verläuft sie an einer anderen unsichtbar zwischen den Baumfäulen eines großen Baldes. Unsichtbar für jeden anderen, als für den Zoll-Grensschuthbeamten, der den "deutschen" Baum selbst in der Nacht von der dicht daneben aufragenden ichweizerischen Fichte zu unterscheiden weiß

Bielerlei Gestalt hat die Grenze: irgendmo ein weiter leerer Biesenplan, ringsum von Balb umftanden. Der Balbsaum bilbet die Grenze. Gin Ruhfuhrwert fnarrt ichwerfällig über den Biesengrund, vorbei an den kahlen Gestalten der Obstbäume und den hölzernen Gerüsten der kleinen Wehre, die in die Entmäfferungsgraben eingebaut find. Böllig unbeaufsichtigt erscheint hier die Grenzzone — aber sie ist es nicht. Nur der Krähenschwarm, der sich frächzend aus dem entblätterten Geäft der Apfelbaume in den grauen Simmel hebt, darf die Grenze ungehindert paffieren ...

Un einer anderen Stelle ift es wieder ein Biefengrundftiid, das von drei Seiten vom Schmeiger Gebiet umichloffen ift; übergangs-Schweizer Gebiet umschlossen is; ibergangs-los fließen beibe Bereiche ineinander; mitten in der Wiese erheben sich vereinzelt niedere Pfosten mit rot-weißen Schildern, den schwei-zerischen Grenzmarken. Der Wiesengrund ist völlig leer, zwischen den Bäumen spannt der Verbal eine erwert erkfeltsten Ficker Rebel seine grauen zerschliffenen Tücher.

Sart hinter den rotweißen Schildern ver-läuft eine Fahrstraße, icon auf fremdem Bebiet. Motorengeräusch fcom auf fremdem Gestiet. Motorengeräusch fommt näher, ein Lastswagen fährt die Straße entlang. Der hohe Wagenkasten gleitet als mächtiger grauer Schatten vorüber. Alles ist ein wenig gespenschisch... Gibt es hier wirklich einen Grenzs"Zaun"? — Ja, es gibt ihn — wenn man ihn auch nicht sieht.

Am Grenzübergang in D. Drei einsame Sauser, ein deutsches, zwei schweizerische. Ein Wein-berghang zieht sich innerhalb der deutschen Grenze hoch. Einer der fremden Grenzer taucht fefundenlang aus dem Raufladen im fcweize= rischen Zollhaus auf, verschwindet burch die nächste Tür. Gang einsam liegt die Straße mit der geschloffenen Schranke. Auch bier passieren nur noch Benige Laftwagen mehr durch, keine Autoreisenden wie einst. Die Grenze ist hier, wie überall, praktisch geschlossen und nur für den unbedingt notwendigen Nahverkehr geöffnet. Ueber die leere, lautivs unbelebte Straße huscht eine schwarze Kabe, bleibt lauernd stehen, sichert mit schwalen grünfunkelnden Lichtern . . .

Bwifden Grengach und Sadingen: am anderen Ufer bes hochrheins erhebt fich bie schied unterlaterliche Silhouette der ichweizerischen Stadt Rheinfelden. Trutzige Türme, bochaufsteigende Giebel, die Jahrhunderte an sich vorüberziehen sahen. Sin hählicher Hotelban am Ufer im längst verklungenen Stil der neuen Sachlickeit stört den Eindruck. Abseits der Stadt ein wuchtiger qualmender Groß-brauereikomplex. Dennoch scheint im Zwielicht des trüben Bintertages alles wie aus rauchi-gem Glas geblafen: die burren Baumgeftalten am jenseitigen Ufer und felbft die Schornfteintürme der Fabrifen.

Sinter der deutschen Langebranke heginnt di Um beutichen Bollhaus vorbei führt ein fteinerne Brude fich über den Strom gu fpannen. Unter ihren Bogen giehen die graugrus nen Fluten paufenlos bahin. Der ichweigeri-iche Militärpoften am anderen Ende der Brude äugt unentwegt, mißtrauisch ober neugierig, durchs Glas, beobachtet jede Bewegung an dem Mordufer.

> 3m Raume von Beil-Rhein, Rlein-Guningen und hüningen — St. Ludwig war einste mals die berühmte und berüchtigte "Dreilanberede". hier ftiegen bas Reich und die Schweiund bas frangofifche Departement Saut Mhir — hinter welchem Ramen sich damals das Oberelfaß verbarg — zusammen: drei Staaten, drei Bollichranken, drei Grenzübergange. Der große Krieg hat eine diefer Grenzen be-feitigt: über die Hüninger Brücke geht der Weg ungehindert in das heimgekehrte Elfaß.

Die bauchigen Leiber der Pontons ruhen nebeneinander. Die Schritte der Passanten poltern und dröhnen auf den hölzernen Bohlen. Darunter rauscht und fingt der Strom und dieht in ruhelofer Wanderung nach Norden.

Streiflichter von der

deutsch-schweizerischen Grenze

Bahnlinie Beil am Rhein — Bafel: quer über ben mächtigen Bahnkörper läuft die Grenze. Deutsche Poften ftehen als unbewegiche Silhouetten oben unter ben Lichtmaften ober manbern langfam, machfam bin und ber. Dann fommt bas Poltern und Rollen von Radern näher: ein Bug aus Bafel-Reichsbahnhof paffiert die Grenze. In den Abreilen brennen icon die blauen Lampen, aber die Berdunkelungsvorhänge sind noch nicht geschlossen; das bleiche graue Licht des Rebelabends durch-dringt die Scheiben. Die Abteile find leer.

Bon der Stragenbrude fällt der Blid au die Schienenfelber des Grenzbahnhofs. Der Rebelabend verwischt alle Grenzen, die kaatlichen und die der Gegenstände. Säufer und Mauern, Zäune und Dämme werden ju blaf-fen verschmimmenden Schatten. Der Gasfenel auf Schweizer Seite ericheint als hochaufragender gespenstischer Turm, riesengröß und boch gewichtslos, als schwebe er, von der Erde lusgelöft, im grauen Luftmeer.

Goldene Sterne, mahllos über die bunfle Erbe hingestreut — bas ift ber Anblid bes Baflers Stadtteils Rieben von ber Tullinger Sobe aus. Lichter über Lichter, ein gauberhaftes Gewebe von golbenen Puntten, die unten im Talraum ichimmern. Die Lichterfetten, die fich an den Sangen hinaufziehen, find die Laternen= reihen von Billenstraßen. Die goldenen Sterne flimmern weithin bis jum Horizont, wo ein heller rötlicher Schein den abendlichen Dunft durchdringt: das ferne Lichtermeer von Groß-

3m duntelnden Borbergrund ragt ber burre Wald ber Weinbergpfähle auf, zu diefer Stunde aller Poefie beraubt. Unten im Talgrund ber Biefe leuchten die fremden Lichter, unten läuft irgendmo die Grenge bin, die Grenze, die unfichtbar ift, die Grenze, die aus einem Baun befteht, die Grenge, die zwei Staaten und amei Belten icheidet.

Zwischen Deutschland und der Schweiz ver-mitteln nur noch zwei Orie den "großen" Grenzübergang, den Uebergang mit Wagen, mit Ein- und Ausreise: Konstanz und Lörrach-

Grengübergang Stetten, am ffiblichen Stabtrand Lörrachs: Die breite Ausfallsftraße ftogt awischen den dunklen Säuserreihen auf Basel-Riehen vor. Sie trägt noch jest die Gleise, auf

Straßenbahngug nach Bafel himeinfuhr.
Die dunkle Straße erweitert sich platartig, zu beiden Seiten umfaßt von den deutschen Bollgebäuden. Dann kommt die Schranke, die die Straße gerichneidet, dann tommt bie Grenze. hinter ber Schranfe glüben die er-



Deutschlands Grenzen sind gut bewacht Zollgrenzschutz in den Hochvogesen

Zu dieser frühabendlichen Stunde erscheint die Welt am Strom wie aus Blei gegossen. Basser und Himmel slieben übergangslos ineinander; eine blinde graue Band schließt das Bild der Rebellandschaft gegen Norden ab. Drüben am elsässischen Uter spiegeln sich die Lichter pon Hiningen im bleifarbenen Wasser wie in mattem grauem Glas. Ueberall ringstum gelimmen gelbe und weiße und rötz wie in mattem gratem Olas. teveralt rings-um; glimmen gelbe und weiße und röt-liche Lichter: auch droben im Bailer Zollhafen, besien Silos und Speicher und Kaimaueru als zarte blasse Schatten den Nebelvorhang durch-dringen. Unhelos fährt ein einsames Licht, einem wandernden Sterne gleich, auf dem Ge-rift eines Krans hin und her.

Quer über die Straße läuft die Grenze

Ein Uebergang im Gebiet um Lörrach leuchteten Fenfter bes Schweiger Bollhaufes und über ber Strafe hangt eine Berlenkette aus Licht, belle Bogenlampen, die die Fabr-bahn mit Licht überichütten. Gin großes Laftauto steht vor dem Schweizer Zollhaus, und Männer eilen hin und her und laden etwas ab. Die Scheinwerfer des Wagens glotzen rund und grell nach Deutschland binüber.

Ber über vier Jahre lang feine Bogen-lampe mehr brennen fah, hat eine Sefunde lang das Gefühl, im verdunkelten Bufchauer= raum au figen und ein unwirflich belichtetes Buhnenbild au feben. Gang phantaftifch fommt es ihm vor und ift doch nur eine früher taufendsach geschaute Szenerie von hellen Fen-stervierecken, von glühenden Lichteraugen, icharsen Schlagichatten auf lichtbestrahlten Wänden, rötlichem Widerschein über den Dächern.

Im verdunfelten deutichen Bollgebäude wird Im verdunkelten deutschen Zollgebäude wird die Grenzkarte eines schweizerischen Staatsangehörigen geprüft. Der Beamte blättert das kleine Helt durch, trägt Namen und Stunde des Uebertritts in seine Liste ein. Grund und Zweck des Grenzübertritts sind vollkommen klar, und der Beamte reicht die Ausweise zurück: "In Ordnung". Der Schweizer verlätt das Zollhaus, geht durch die schwale Lückezwischen Gebäude und Schrankenkopf, geht durch den "luftleeren Kaum", überschreitet die eiserne Linie. Jeht ist er auf Schweizer Gebiet, wechselt ein paar Worte mit dem Grenzer, der ihm zunickt. Der Mann geht weiter. ihm junickt. Der Mann geht weiter.

Ein leises Supenfignal. Ein großer Merce-beswagen fährt vor dem deutschen Zollhaus vor. Das schmale Licht des Tarnscheinwerfers fällt über ein fleines ovales Schilb, bas über der Rummerntafel angebracht ist: C. D. — Corps Diplomatique... Der General eines befreundeten Staates, der in der Reichshauptstadt weilte, ersucht um Ausreise. Seine Bapiere werden geprüft und als in Ordnung be-funden. Die Schranke geht hoch, der Wagen rollt durch. hinter ihm fällt der schwere Balfen wieder nieder; die Grenze ift gefchloffen.

Man fteht und ichaut in das fremde Licht und Deutschland auf. Hier endiat das schützende Duntel und dort beginnt eine hellbestrahlte Belt, die sich im Glanze eines trügerischen Friedens gefällt. Eine Welt, die fich im Schute hrer politischen Tradition auch dann noch fühlt, wenn ringsum die jahrtaufenbe alte Kultur bes Kontinents vom Untergang bedroht ift; eine Belt, die in naivem Gelbitbetrug baran glaubt, daß die bolichemiftischen Stofarmeen, wenn ihnen die Befiegung und Eroberung des Reiches gelänge, an diefer Grenze haltmachen würden. Die fremben Grenzer, die dort drüben unter den Turen ihrer erleuchfeten Amtszimmer lehnen und gleichgültig oder abweisend nach Deutschland hinüberblicken — sie denken nicht im entsernteften baran, daß bas weiße Balfenfreus im roten Geld, das Sobeitszeichen ihres fleinen, ringsum vom Ariegsfeuer eingeschlossenen Landes, nicht hier am Grenzübergang Lörrachstetten, sondern weit, weit draußen, in den Steppen und Sümpfen des Oftens verteidigt wird - bort, wo Europa um fein Leben fampft Herbert Meininger.

STILLE NACHT - in einer Russen-Kate

Aus dem Erlebnisbuch einer Panzerbesatzung / Von Kriegsberichter Richard Oeder

sternis voneinander abgelaffen. Bom dichtverhangenen Simmel riefelten unaufhörlich die weißen Floden, nur ichrittweise fonnte bas Auge ihr Geftöber burchbringen. Den breitausladenden Strohdächer der wenigen Gutten hatten sie schon meterhohe Sauben aufgesett, die die eigentümliche Form der spigen Giebel noch . mehr gur Geltung brachten. Ihre Bewohner waren wie immer mit den Suhnern schlafen gegangen und ließen sich auch durch die ins Dorf rumpelnden Pander nicht mehr stören. Kur aus einem Haus schimmerten von den Rändern des Ladens noch dünne Lichtstrahlen. Auch in diese hütte war den Tag über der ferne Lärm der Schlacht gedrungen und ein flopfen-des Herz schlug bier für die Kameraden, die da

mache Gegenwart. Als ber Alte neues Sols in Feuerungslöchern ichlagenden Flammen feltfame, tangende Figuren an die weißgetunchte fein Denfen in die Wegenwart gurud, die lang.

danken ordnen, und erft allmählich fteigen vor ihm die Bilder des Bormittags wieder auf. Am frühen Morgen, faum baß die pechichwarze Racht bem erften Dammerlicht gewichen war, tam der Mlarm. In der Polarfalte des jungen Tages waren fie in ihre noch fal= teren Panger gestiegen, an beren Stahlplatten unbarmbergig jebes fie berührenbe Sautstud hängen blieb. Nach vielen Bersuchen waren die Motoren angesprungen, war die Kompanie durch den teilmeise mannshohen Schnee den gemelbeten Reindfraften entgegengestoßen.

Einen Moment glitten wieber die Gebanken ab, durch eine unbedachte Bewegung hatte er fich auf den dichtumwickelten linken Arm gu ftüten versucht, stöhnend legte er sich surud und spann ben Faden der Erinnerung weiter. Ja und bann ... als das was-jest folgte erideint ihm so unwahrscheinlich, geradezu un-möglich — und doch hatte sich das alles erst vor nicht mehr als acht Stunden abgespielt. Sie waren den befohlenen Angriff gefahren. Plötzlich wuchs unmittelbar neben dem Nachbarpanger die riefige Fontane vom Ginichlag einer ichweren Granate auf und als die die Sicht wieber freigab, lag ber Rampfmagen bewegungs-

Beit draußen in der Steppe fam es jum Be-

M-PK. Mit der sinkenden Nacht war die sam den Erinnerungen Naum gab. Er weiß unsähig mit aufgerissener Seite still. Nichts roße Stille über das endlose Land gekommen. nicht mehr, wie lange das Geschehen zurücklag, regte sich mehr und doch wollten die Panzererus voneinander abgelassen. Bom dichtverserus voneinander abgelassen. Bom dichtverserus voneinander eigelten unaufhörlich die gen, seit er in seinem Panzer zu diesem Anseraden haben. Der eigene Panzer mußte weiterschießen, so konnte nur der Funker den seigen Floden, nur schriftweise konnte das griff subr? Schwer lassen sich die wirren Ges schweren Gang wagen. Noch devor der Komstelle kannte der konnte das mandant einen Befehl aussprach, hatte er ichon um die Erlaubnis gebeten und sich aus ber Lufe geschwungen. Mühsam mußte er sich an das Wrack heranarbeiten. Fahrer, Funter und Richtschüte, alle ichwervermundet, ihm noch au retten und in eine nabe Senke gu foleifen. Als alle in Sicherheit waren, ging er den Weg noch einmal, um die Toten wenigftens nicht verbrennen ju laffen. Es follte ibm nicht mehr gelingen. Wieder gischte es heran, und bevor er noch Dedung suchen konnte-bohrten sich die Splitter in seine linke Seite, in den Urm und den Oberichentel. Saft eine halbe Stunde lag er hilflos in der beißenden Rälte, bis endlich der herbeigerufene Sanitäts-

panzer auch ihn auffand. Rüchtern und deutlich, als fei er vollfommen unbeteiligt gemesen, maren mieder die Bilber por ihm erstanden, mar der Film jener Stun-ben por ihm abgelaufen. Er finniert weiter ... daß das fo furg vor feinem Urlaub paffieren mußte! Und dann beginnt er plöglich zu rech-nen — vor fünf Tagen war Sonntag, das war der 19., heute war also Freitag, dann war ja

heute Beihnachten! Beiliger Abend! Doch bevor er feine Gedanten gu Ende fuh-ren fann, poltert es an der Tur. Borfichtsbalber taftet feine Sand nach ber Biftole, die ibm

Lichterbaum in der Fremde

Der Post-Tatar als Weihnachtsmann - Von Erwin H. Rainalter

der Sanitater vorhin neben der Rerze auf den Stuhl gelegt hat. Der Alte ichlurft aur Tur und läßt die ipaten Gafte ein — es ift die Beschung eines Panzers! Dick vermummt, vom Schnee bedeckt und vorsichtig Päckchen tragend, versuchen sie leise aufzutreten. Einzeln kommen sie an sein Lager, drücken ihm die Hand — was soll man schon viel Borte machen! Bäh-rend die anderen schweigend umherstehen, macht sich der kleine Ladeschütze an dem wackeligen Tifch au schaffen und enthüllt fein Paket, das ein kleines, wohl eben erst gehauenes Tänn-den birgt. Der Schnee glanzt noch auf den Zweigen und ringsum steden, mubsam mit Beukoplast festgewickelt, die kleinen Lichter, die fie nun entzünden.

Sie druden fich alle auf die fchmale Ofen= bant und laffen den Bermundeten fich erft ein-mal fattfeben an dem fleinen Beihnachtefinmbol. Seine Angen glängen gang feucht, ihm ift plöglich, als läge er nicht mehr hilflos in einer welffernen Ruffenfate, fondern erlebe ein Beihnachtsfest wie früher. Da flingt gang leife, auf einer Biebharmonika gespielt, ein uraltes Weihnachtslied auf, und fo fein und innig wie jest haben fie alle ihren Fahrer noch nie len hören. Die Melobie verklingt, neue Tone erfüllen ben Raum, und mahrend fie noch dweigend figen, beginnt ber vermundete Ramerad mitzusummen, und in die zweite Strophe fallen alle ein. Dann treten fie wieder an das Bett, und diesmal find fie vielleicht noch ver-legener als vorhin. Jeder bringt ihm ein flei-Gefchent: das fleine Buch mit den luftigen Geichichten, bas im letten Batet bes Komman-beurs lag, bas geichniste Modell ihres Bangers, das der Richtschütze eigentlich mit in Ur laub nehmen wollte, eine Mundharmonita — er fann ja nicht miffen, daß fie bereits ein Beihnachtsgeschent für den Jahrer mar — und die große Padung Zigaretten, die Beihnachts= digaretten der gesamten Besatung, die der Kleine, der sonst nichts hatte, geben darf. Bie verabredet, beginnt dann gleich wieder

der Rottenführer mit einem alten Beimatlied, fie wollen ihrem Funker fogar das Danken er-iparen. Die frohen Blide und die ftrahlenden Nugen — sind sie nicht mehr als alle Worte? In den kleinen Raum scheint der Friede ein-gekehrt zu sein, immer neue Lieder lassen den Zauber des heimatlichen Weihnachtssseites er-stehen und eine alte Mär, die einer vorlieft. ift der lette Pfeiler in der Brude der Bergen, die in dieser Stunde alle verbindet, alle Welten überbrückt und auf der die Gedanken nach Be-

ften, nach Deutschland mandern. sen, nach Deutschland wandern.
So sitzen sie wie Kinder und lauschen und freuen sich der gelungenen Ueberraschung, dis plöplich laut an die Tür geklopft wird. Sin Melder: "Alarm! Alles sofort fertig machen!" Jäh ist die frohe Stunde zu Ende. Sie rumpeln hoch, drücken dem Kameraden noch einmal die Hand und sind schon draußen. Der Lustzug von der offenen Tür bringt schneisberde Gölte mit Kand einwal klackert der dende Kälte mit. Noch einmal flackert der Rerzenstumpf und erlischt zischend.

Bei diefer Geschichte muß ich immer an die

föstliche Erzählung "Bat bi ne Newerraschung rute kamen kann" denken. Es ist manchmal

wirklich gang nühlich, wenn man Frit Reuter

gelesen hat, obwohl das wegen des Mecklenbur=

ger Platt teine leichte Lekture für jeder-

denke empfundene Gaben erhalten. Ich baftelte

fr einen hölzernen Sampelmann und meine

Frau fertigte etwas, das eine Puppe fein follte

Für Konstanze war es auch eine. Bor ihrem britten Weihnachtsfest stellte bas Mäbelchen je-

ipruchsvolle Buniche. Sogar ein Kriegsfind ift mit Ansdrücken wie "Materialmangel" "vordringlicher Bedarf" und "Kontingent" von

bem Jehlen von Spielfachen nicht wirklich gu überzeugen. Wenn fich bas Raschen auch nicht

an Schaufenftericheiben plattbruden tann, bin=

ter benen alle herrlichkeiten, die ein Rinder-hers ersehnt, aufgebaut find, jo fieht Konstanze

auf ber Strafe bei anberen Rinbern boch man-

des, mas ben Bunich bes Befitens machruft.

doch bereits felbst bestimmte und recht

Konftanzes allererfter Weihnachtswunsch

men die Lichterbaume für alle Menschen auf, die je von deutschen Eltern erzogen wurden. Die alten Weihnachtslieder klingen zu den duftenden Kerzchen in China und Japan ganz ebenso empor, wie im brafilianischen Urwald. Die Beimat freilich bleibt auch an diesem Abend ein holder Traum, ber fürs erfte feine volle Erfüllung nicht findet. Aber sie wird gegenwärtig in ihren Bräuchen, sie läßt sich ahenen im Duft der Aepfel, der Pfessertuchen und des Wachses, man meint, über Weltmeere berüber die deutschen Weihnachtsglocken klingen

Wiege des Kriegskindes

Dem Nachbar ward ein Kind geboren, die Wände sind nur dünn gebaut. Es wimmert leise wie verloren. doch immer schwingt in meinen Ohren der Gang der Wiege seltsam laut.

Was ist ein Mensch in diesen Tagen. da alles Leben schwer bedroht? Im Wiegengange liegt ein Fragen, die Antwort aber lautet: Wagen, Wie Gott es will, trotz Tod und Not!

Und manchmal, wenn die Nacht im Kriege schier endlos voller Grauen scheint, dünkt mich, bis in die Sterne fliege der Schwung der kleinen Menschenwiege, ob auch die Kinderstimme weint.

Wie wenig gilt im Schicksalsringen ein Erdenlos, wie gilt es viel! Das Leben ist nicht zu bezwingen. die Wiegen gehn, die Wiegen schwingen von Sternenziel zu Sternenziel.

Kurt Erich Meurer.

gu horen. Wenn der Deutsche in fernen Bo nen, eingespannt in den Pflichtkreis seines Arbeitsjahres, niemals Heinweh haben follte — an biefem Abend übermannt es ihn mit aller Macht. Und deshalb bedeutet der Weihnachts. abend für die Deutschen im Auslande mehr, als wir leichthin ermeffen können. Solche Beihnachtsabende in der Fremde —

ich habe fie als Kind oft und oft erlebt. Das war in der Türkei, wo ich aufwuchs. Aber im-merhin: damals war die Türkei schon ganz eng an Europa angeichloffen, Gifenbahnzüge fau ften nach dem Westen und kamen aus dem Westen herangebraust, und in solch einer türkischen Großstadt bekam man vor dreißig, vor vierzig

Eine schöne Bescherung / Won Michael Molander Unfere monatelangen Bemühungen, für Beld und gute Worte ein folches Behifel aufzutrei

ben, waren erfolglos. Jemgand riet au einer Tauschanzeige in der Zeitung, wir hatten jedoch weder überzählige Einmachgläser noch Tauch-sieder oder andere begehrte Objekte einzuseisen. Konstanze klagte den Onkeln und Tanten ihr Leid, doch diesmal war es sogar diesen nicht möglich, dem Richtchen auch nur hoffnungen auf die Erfüllung seines heißen Buniches zu maschen, was die Onkel und Tanten wohl noch mehr schmerzte, als Konftanze. Dann wurde das ofern man von einem folden damals über= haupt sprechen konnte — war leicht zu erfüllen. Wir schoben ihren Stubenwagen nahe an das Thema wie in ftiller Uebereinkunft nicht mehr Tannenbäumchen, beffen brennende Lichter und berührt, weder von der Berwandtichaft noch von gligernde Glasfugeln fich nun in den groß und verwundert ichauenden Kinderaugen fpiegelten.

uns und unserer Tochter. Am Weihnachts-Nachmittag wurden in furzen Im nächsten Jahr sollte unsere Tochter abet boch schon richtige und von ihr auch als Ge-Abständen drei riefige Pakete für Konstanze bei uns abgegeben. In jedem war ein — Buppen-wagen enthalten! Als Konstanze kurze Zeit päter den Wagenpark unter dem Tannenbaum rblidte, brudte fie vor Erstaunen die Faufte in die vor Aufregung glühenden Bäckben und flüsterte fassungslos: "So eine schöne Besche-rung! Nein, so eine schöne Bescherung!" Sie

prach damit aus, mas wir icon beim Auspaden er Patete empfunden hatten. 3mei von den Wagen haben mir mit Ronftanes Einverständnis und dem der ichenkenben Tanten an die NSB, weitergegeben. Den aus Bigaretten-Reklameichilbern funftvoll hergetellten dritten Puppenmagen behielten mir, don wegen feiner Konstanzes Temperamen ficerlich frandhalfenden Unverwüftlichkeit. Sonft hätte es Onkel Edgar auch fehr übel genommen. nen und Fichten als Chriftbaume. Unter folchen Umffinden war es nicht allzu ichwer, durch die Magie bes Beihnachtsabenbs ein Stud beutider Beimeligfeit inmitten einer Umgebung aus Taufendundeiner Racht hervorzuzaus

Ginmal fonnte man aber auch in Europa ganz fern der deutschen Heimat sein — das war damals, als noch gar feine ober erft febr me-nige Bahnen auf ihren Schienenwegen dahintampften. Gar fo lange ift das noch nicht ber Bor hundert Jahren lag etwa Abrianopel für einen Besteuropäer weit außerhalb der Welt. In Adrianopel aber lebte mein Großvater, und meine Mutter hat mir erzählt, wie schwer es damals war, sich ein deutsches Weihnachts-

fest au bereiten. Eisenbahnen, wie gesagt, vertehrten noch nicht. Man war somit ber türkischen Umwell ganz und gar verfallen, aber in dieser türkischen Umwelf gab es auch noch keine deutschen Spielwaren, keine deutschen Bilderbücher. Die Geschenke, die man einander zudachte, mußten Seigente, die man einander zubache, nussen also aus der Heimat geschickt werden. Aber der Berkehr damals? Bon Adrianopel ritten taricifie Posithawassen, die an die Zöhne bewassent, auf Pserden ab, die unterwegs oftmals gewechselt wurden. Die Kawassen hatten zu beiden Seiten ihrer Sättel mächtige Ledertassen, die hier den. In Semlin gaben die Tataren, die hier ihre Endstation fanden, ihre Fracht ab und nahmen dafür in Empfang, was gekommen war. Was also von Adrianopel nach Deutschfollte, mochte bies nun ein Brief ober ein Bafet fein, feste von Semlin aus feinen Beg mit dem Schiffe bonauaufwarts bis Wien fort. Von Wien aus wurde dann benützt, was eben verfügbar war: streckenweise Eisenbahnen, streckenweise auch Bostkutschen.

Solch lange Reise hatte aber auch ihr Gutes benn die Weihnachtsfreude warf ihren hellen Schimmer weit voraus. Im frühen Herbit ich auften die Kinder ihre Wünsche äußern, um diese Zeit schon berieten sich Gie Eltern über die Glenke. Dann ging der Brief der die Rechte die Geschenke. Dann ging der Brief, der die Beftellungen enthielt, auf seine lange und umständliche Reise. In Deutschland kam er in die richtigen Hände, Pakete wurden hier zusammengestellt, die dazu bestimmt waren, Kinderseligkeit ink ferne Austand zu tragen. Diese gange weite Fahrt aber machten deutsche Rinberherzen in Abrianopel in Hangen und Ban-gen mit. An den Tagen, wo das Eintreffen der Bofttataren zu erwarten war, ftanden fie ununterbrochen vor dem Saufe und fpaften die Straße entlang, ob nicht endlich in einer mach-tigen Staubwolke die ersehnten Weihnachts boten ericeinen wollten. Kamen die Tataren wirklich dahergesprengt, vom Kot der Baltan-straßen überkrustet, auf schweißtriefenden Pfer-den, dann stieg die Spannung aufs höchte.

Rur einer war von den Posttataren unab-hängig: der Beihnachtsbaum. Manchmal ge-lang es, einen Nadelbaum zu ergattern, der auf einem Büffelwagen ziemlich weit herge-bracht werden mußte. Ein paarmal aber auch versagte alles Suchen und Forschen. Einmal war nur eine junge Zypresse aufzutzeiben. Man kann sich benken, wie wenig sich eine 31-presse zum Beihnachtsbaum eignet. Es fehlt ihr der Duft des deutschen Waldes, den nur die Tanne oder die Fichte ausströmt. Aber auch fonst merft man es ihr an, daß fie ein Fremd-ling ift. Un ihren schlaffen hängenden Zwei-gen halt fein Christbaumleuchter. Man mußte fiode faufte, fie in Stude gerschnitt und biefe Stude mit bem unteren Teil in die Bweige mand. Dieje bunnen Bachsftode hatten genau so wenig Halt, wie die Jypressensweige. Es war eine Geduldsprobe, diesen "Weihnachts-baum" herzustellen, der nicht imstande war, auch nur einen Apfel oder eine Nuß zu tragen.

Immerhin: am Abend des 24. Dezember wurde im fernen Abrianopel, von dem noch eine raiche Verbindung in die deutsche Beimat führte, bie Tanne ober Zypresse angegundet. Wochte ber Baum aussehen, wie immer er pollte: ein Weihnachtsbaum mar er doch. Das Bunder geschah, daß man sogar vor der 3n presse Tannenduft zu riechen meinte. Unter diefem Baum lagen und ftanden, wenn das Glud hold gewesen und die Tajaren burch teine

Einen Abend gibt es im Jahr, an dem die Jahren schon alles zu kaufen, was nur jemals | Ueberschwemmung aufgehalten worden waren, Heimat zu den Deutschen kommt, die in der ein Kinderherz in Deutschland mit klopfender die Geschenke. Geschenke, die im deutschen Rürnschen. Denn an diesem Abend flams Gebuschen, batte: Christbaumschmunk, berg hergestellt worden waren, Bilderbücher, men die Lichterbäume für alle Wenschen auf, Spielsachen, Bilderbücher, ja sogar schone Tans hatte. Draugen, im Garten vor den Fenfteca ber Stube lag fein Schnee, ba braugen herrichte unter einem hoben, bestirnten Simmel sommerliche Wärme. Dennoch war es eine Beihnacht, wie sie deutscher gar nicht gedacht werden könnte. Zum Weihnachtsbaum klangen die alten Weihnachtslieder empor, die Kinder holten sich aus ihren Büchern und aus den Grdählungen der Eltern eine Ahnung deutschen Bebens, die Eltern aber waren mit ihren Bergen vollends daheim. Das türkische Abrianopel rundum versank, es löste sich auf, es wurde ganz und gar unwirklich. Dies war die wundervolle Wagie der Beih-

nacht in der Fremde. Und man kann vielleicht lagen, daß dieses Fest seinen reinsten Zauber gerade den Menschen erschließt, die es in fernen Bonen erleben müffen und benen es mit Duft und Traum, mit Lieb und Rinberglud einen Gruß von daheim bringt.

Weihnachten bei den Fahrenden Von Eva Oelschläger

Wenn in den Bohnungen der bürgerlichen Stadt die Lichterbäume den Heiligen Abend weißen, dann beginnt auch bei den Fahrenden das liebe Weihnachtsfest. Endlich dürfen die fleißigen Herbigen, Endlich durfen die stelligen hände einmal ruhen im Jahr. Feststimmung kehrt im Bohnwagen ein. Um Heiligen Abend wird nicht gespielt. In der Zirkusstadt duftet es nach Tanne und Beihnachtsgebäck. Aber auch die Artiften, die im möblierten Bimmer wohnen, haben es verstanden, gemütlich und feierlich diesen Abend zu gestalten. In seinem Wohnwagen sitt der Direktor

noch am Schreibtisch und unterzeichnet die letten Briefe. Mif einem Blic auf die Uhr schiebt er die Briefe unwillig zur Seite. Er mag nichts mehr tun heute. Seine Augen wandern auf das menr inn heure. Seine Augen wardern auf das Bild feines Jungen, das auf dem Schreibtisch keht. Ein frisches frohes Gesicht lacht ihn an, daneben steht sein treuer "Galgenstrick", sein Schulpferd. Sein Junge weilt nun ferne von ihm. Irgendwo im Osten kämpst er, und "Galgenstrick" tut auch als Militärpferd heute seine

Rach einer Beile erhebt fich der Direktor, mal im 3'e um feinen allfährlichen Beihnachtsgang durch merken ...

ben Birtus angutreten. Er liebt diefen festlichen Gang. Jedes Jahr ift er ihm ein eigenes Geschent, benn die Menschen, aus aller Belt aufammengewürfelt, wirfen an diefem Abend selfiamer und fremder. Sie feiern alle das Fest der Liebe nach ihren eigenen Sitten der Heimat. Durch die Wagengassen seiner fahrenden

Durch die Wagengasen seiner sahrenden Stadt wandert er langsam. Dann klopft er an die Tür des Wohnwagens des Tierbändigers. Horzlich wird er hier willkommen geheißen. Viel kann er den drei Kindern im fünsten Kriegsjahr nicht schenken. Dasür überreicht er Kriegssahr nicht schenken. Dajur überreicht er dem Bater für die Kinder ein Sparkassenbuch. Unter dem Tannenbaum liegt eine in der Tischlerei selbst gebastelte Puppenstube und Muster hat ihre älteste Puppe ausgearbeitet. Nun sicht sie im neuen Kleidchen auf der Erde. Der Direktor erkennt, sogar den Stoff, er ist aus der Schneiderei und stammt von einem alten Clownfostiim, das man nicht mehr verwenden fonnte. hier ift es aber wieder gum Staatsfleid geworden. So besucht der Direktor jede Artiftensamilie

und hat für alle eine kleine Freude. Zum Schluß mandert er in den Stall gu feinen Dieren. Die Rutider, die Nachtwache haben, haben fich ein fleines Baumchen bingeftellt, um bas herum fie Ctat fpielen. Gin Bohme fpielt babei

Beihnachtslieder auf der Ziehharmonika. Die Tiger scheinen aber für das hose Fektweise Berftändnis zu haben. Unter Fauchen und dumpsen Klagelauten versuchen sie einen grünen Tannenzweig von den Eisenkäben zu erwischen. Die Löwen ruhen lässig übereinandergelugelt im Käfig. Kur der große Othelle mit ichwarzer Mahne ftarrt amifchen die Stabe. Bei den Pferden weilt der Fahrende länger. Bon seiner Zuckerkarte hat er sich Bürfelauf-fer erspart, den sie heute in der Weihnacht aus seiner Hand erhalten. Groß und klug blikfen ihn die Tieraugen an. Biele gute Borte fagt er den Tieren, die so gerne seiner gütigen Stimme laufchen.

Durch die Wagengaffen wandert der Birtusmann seinem Wohnwagen wieder zu. Er ruft seinen Schäferhund und beide betreten den Bagen. Seine Frau tritt liebevoll auf ihn zu und gemeinsam seben fie fich ftill unter ben geputten Tannenbaum, der einzige Abend im Jahr, der ihnen beiden allein gehört. Morgen, am ersten Feiertag, stehen beide wieder in der Manege, die Kameradin außerdem an der Kasse und im Haushalt. Beide deuten sie mun an ihren Jungen, der einst dieses schöne sah-rende Unternehmen erben soll.

Sarro, der Schäferhund hat in der feierlichen Minute des Gelbitbesinnens vorsichtig einen 34 tief hängenden Lebkuchen entdedt. Borfichtig verzehrt er ihn ... Weihnachten ift ja nur einmal im Jahr und Berrchen wird es icon nicht

Deutscher Weihnachtsglaube

Der edelfte und tieffte Sinngehalt ber beut- ! den Weihnacht murgelt feit ben Tagen unerer germanischen Ahnen in bem unerschütter= ichen Glauben an den Sieg der Mächte des ichtes, bes Guten und des Großen fiber die Bewalten der Finsternis, des Bosen und des Niedrigen. Im Strom der Jahrhunderte hat unfer Volf in mancher harten ung gefahrvollen Beit Weihnachten gefeiert. Aber auch angesichts ber Rot und ber Gefahr mar biefer beutiche Weihnachtsglaube lebendig, ihm entströmte jene Rraft, die den Sieg errang und aufbaute, mas in der Särte der Beit gertrümmert wurde.

In der Chronif eines ichmabifchen Dorfes lesen wir aus dem Jahre 1685: "In diesem Jahr hat Gott seine drei Hauptstrasen und Blagen, nämlich Krieg, Teuerung und Besti-lenz, über uns geschstett. Es sind allein an der Seuche 53 Seelen allhier verstorben, dazu einige Hungers gestorben. Viele, wo sich des Bettelns chamten, find ausgewandert. Beil das Brot febr rar, haben die Leute Eicheln mablen laffen und Brot daraus gebaden, das uns am beutigen Weihnachtsabend gereicht marb, damit menigftens an diefem Tage ein jeder fatt merde. Biele haben ihre Sofe verloren, aber obwohl keine Aussicht auf ein baldiges Ende des Bolfermorbens, laffen wir ben Mut boch nicht finten: Wie aus bem finfteren Binter boch einmal der Frühling erblühet, fo wird mit Gottes Willen auch ber Feind wohl aus bem

beutschen Land vertrieben merben." Beibnachten 1760 fcreibt ber preußische Sufarenleutnant von Emminghaus an

"Am Beiligen Abend fingen die Bietenichen im Lager an, Weihnachtslieber gu fingen. Der Schnee wirbelte in großen Gloden um bie Belte, es war falt, und wir hatten Schmalhans als Rüchenmeifter. Einige murrten: wie lange man noch von gu Saufe fernbleiben muffe, und ob der König nicht bald genug Krieg geführt habe. Aber die meiften maren doch guter Dinge und gedachten ihrer Lieben daheim, daß biefe boch in Sicherheit waren, folange der Reind durch unfere Tapferkeit aufgehalten werde."

Weihnachten 1806: In Berlin marichierten Rapoleons Truppen durch die Strafen, aus unaufhörlichen Kontributionen, Zwangsein-quartierungen und Gewaltmagnahmen wuchfen Not und Demütigung über Preußen. Gin dennoch den burch nichts zu erschütternden Glauben der Treuen an die nie versiegende Rraft des Boltes.

Bir feiern eine traurige Beibnacht, nur bie Rinder miffen nichts von den niederdrudens ben Weltereigniffen und find frohlich bei ihrem Spielzeug. Auf ber Straße fpielt ein Beiers taften das Lied auf Pring Louis' Tod: "Weinet. Breugen, ach, er ift gefallen, der geliebte Belb des Baterlands!" Bie viele denten wohl bei diesem Lied an ben tapferen jungen ben, - und bei biefem Bied, das boch fein Beihnachtslied ift, kommt uns ein heiliges Beriprecen in die Bergen: es ihm gleichautun und alles einzuseben für die Befreiung des gefnechteten Vaterlandes .

Wie damals in Lundensminde

Roman von Wilhelm Scheider

Alle Rechte bei: G. Duncker Verlag, Berlin (9. Fortfetung) "So, jo Jens beschäftigte fich wieder mit feiner Zündholzschachtel. "Ziemlich merkwürdig von Unte, daß fie's leugnete. Gie muß einen gang besonderen Grund dafür gehabt haben. Du

nicht erwähnt?" "Du hatteft es aber unbedingt fagen muffen!" "Pah", warf Dirt ein, "er hielt es wohl nicht für wichtig!"

haft, als man bich fpater verhörte, den Borfall

"Da irrit du dich", betonte Kennau mit er-hobener Stimme, "ich hielt es für sehr, sehr wichtig! Es stand mir dauernd vor der Seele, es war eine Qual und eine Göllenmarter .. Aber ich hab' nichts gejagt."

Jens schüttelte den Kopf. "Schwerer Fehler von dir, mein Junge!" "Jens, ich bitte dich", frähte Dirk, "mach ihm das Herz nicht noch schwerer! Wichtigkeit, dieser ganze Borfall! Vielleicht war der Mann ein gleichgültiger Bekannter von Anke, und sie hat

ich nur geargert, daß Robert fie gleich nach ihm ausfragte. Gie fagte einmal, Robert fummere fich peinlichft um alles, und das behage ihr nicht. Seht ihr, da habt ihr die Lösung des Ratfels! Gang einfach beshalb wollte fie's nicht jugeben. Und überhaupt: Wer von uns Mannern tann ins Ropfchen einer Frau hinein-chauen? Jebe Frau ift für jeben Mann ein urchaus fremdartiges, unverständliches Lebe-

was es hier geht. Es ift eine verdammt ernft- | hafte Sache!"
"Papperlapapp! Male feine Gespenfter an

"Sie find icon da", fagte Jens, und fein Lädeln erlosch, "die Gespenster sisen mitten un-ter und!" Und, zu Kennau gewandt: "Du hättest diese "Kleinigkeit", wie du es nennst, während des Verhörs keinesfalls verschweigen dürfen! Du bift dadurch nicht nur vor dir felber schuldig geworden, sondern auch vor ansberen — ich meine, anderen gegenüber. Man hat ja nicht nur dich verdächtigt, sondern auch uns. Siehit du's ein, Robert?"

"Bielleicht hatte daraufhin die Untersuchung eine ganz andere Wendung genommen." "Möalich."

"Wenn der Kerl nun der Mörder war?" "Deine Phantasie geht mit dir durch!" schmeterte Dirf heraus. "Bleib gefälligst auf dem Teppich und steig nicht in die Lüste!" Jens beachtete seinen Bruder nicht. "Robert, villst du uns jest endlich anvertrauen, warum du die Sache damals verheimlicht haft?"
"Aus Schwäche."

Etwas beutlicher, bitte!" Rennau antwortete nicht. Er faß zurud:

gelehnt, mit geschloffenen Augen. "Darf ich's bir erflaren? Ja?" fragte Jens 3ch fann mir nämlich genau vorstellen, mas in dir vorging. Es war ein ungeheurer Kampf in dir, du wußtest nicht ein noch aus. Einereits glaubteft du, Unte fenne den Mörder und bede ihn, andererseits hieltest bu das für gangich unmöglich. Und gu einem Entichluß tonp. test du dich nicht durchringen, weil du allzu ehr in sie vernarrt warft. Denn du mußtest befürchten, die Reigung, die fie dir entgegenbrachte, fonnte in ihr erlofchen, wenn du fie wesen."
Jens lächelte geringschähig. "Eine Sentenz wirklich der Meinung, sie habe die Begegnung aus einem deiner letten Luftspiele... Lieber mit diesem Menschen aus ganz harmlosen Dirk, du willst anscheinend nicht begreifen, um

"Und fo mar's auch!" warf Dirt ein. "Bir wollen es du seinen Gunften annehmen", sagte Jens. "Ich will dir auch verraten. lieber Dirk, wie es weiter mit ihm ging. Erst. als er aus der Saft entlaffen war, kam ihm di Schwere seiner Versäumnisschuld zum Be-wußtsein. Sie folterte ihn so sehr, daß er nicht mehr den Mut sand, nach Hamburg zurückzu-kehren. Er wollte Anke nicht wiedersehen, wollte ein neues Beben in der Fremde beginnen, Er fuhr nach Spanien. Dort aber ließ ihn die Sehnsucht nach der heimat keine Burzeln schlagen. War es nicht jo, Robert?"

Rennan öffnete die Augen. Er ftarrte Jens

Die nickte ihm lächelnd ju: "Ja, ja, mein Junge ... Und nun möchteft bu etwas unternehmen, um das häßliche Gerücht gum Schweigen zu bringen. Du fannst nicht dulben, daß Welt dich für einen Mörder halt. mußt dich reinwaschen - auch icon beines Ba-ters megen. Billft bu'uns mit beinen Planen

vertraut machen?" In diesem Augenblick schrifte ein turges Klingelfignal durchs hans. Rennau erhob fich; sein Antlit war hart und entschloffen.

"Du hattest icon früher mit uns reben follen", tabelte Jens, "bas mare richtiger gemeen. Willft du Anke vielleicht nochmals ragen, wer der Fremde war, damals in Lindensminde? Sie wird es dir wohl kanm ein

Dirk sprang auf. "Soll ich ihr öffnen? Floh haben wir ja schon schlafen geschickt." "Laß nur", sagte Jens, "ich gehe schon."

"Der Mond ift fo bell". Ante blidte rundum, "es wäre mir unangenehm, wenn uns hier jemand fähe." Doch die ftille Billenftraße mar menichenleer.

Regina, die neben Ante por ber Gartenpforte briidte noch einmal auf den Klingel

öffnete fich die Tür, und Jens fam burch den

Garten. Das Schicffal tommt auf mich gu! fcog es Regina burch ben Sinn. Ich hatte mich nicht barauf einlaffen follen! Sie mar febr erregt: tropdem gelang es ihr, sich ein fast gleichmütiges Lächeln abzuzwingen.

Jens ichloß die Pforte auf. Er entdecte Re-

Anke reichte ihm die Hand. "Ich habe Fräu-lein Aulinger mitgebracht; du kennst sie ja

Guten Abend, Fraulein Anlinger!" Jens mußte fich gewandt jeder Lage angupaffen. Während man auf die Saustur juging, plauderte er mit Regina. Ihr Besuch freue ihn ungemein. Schon bamals, bei einer furgen Begegnung am Strandweg, habe er ben lebhaften Bunich empfunden, ihre nähere Bekanntichaft gu machen. Denn - fie moge ihm verzeihen, wenn er es offen ausspreche — sie habe ihn entzückt; ihre Erscheinung habe ihn überwältigt. "Ja, ja", lachte er übermütig, "ich halte niemals mit meiner Meinung zurück, ich bin nun mal fo!" Sie durchichritten die bubiche fleine Diele. Dann betraten fie, von Jens geleitet, bas Ter-

Dirt hatte den Glaslüfter wieder aufflammen laffen und begrußte die Damen in feiner lebhaften, zappligen Art.

Auch Robert Kennau kam heran. Er konnte feine Berwirrung nicht verbergen. Gin Sturm zwiefpältiger Empfindungen riß ihn bin und ber. Ginerseits mar er tief enttäuscht, weil Ante ibn überliftet hatte und nicht allein fam; anderseits erregte ihn der Anblick Reginas mit feltfamer Gemalt. Geit geftern abend ftand ibr Bild unverrücker in ihm, und er begriff nicht, daß gerade diese Frau, die ihm so überlegen so voll stiller, schöner Reise erschienen war, hier in Anses Gesellschaft auftauchte, auscheinend als ihre Freundin, als eng Bertraute.

Endlich murde es drüben im Saufe bell, bann | Es war ihm unfagbar. Aber noch eine andere Erfenntnis beherrichte ibn. Er fpurte, das Unte jede Macht über ihn verloren hatte, fie ließ ihn völlig falt. Und plöglich fühlte er fic viel ficherer, viel freier. Rasch gewann er bie Beherrichung über fich gurud.

Anke errötete jäh, als sie ihm die Hand reichte. Dann machte sie ihn mit Regina be-kannt. Gleich darauf saß man an dem niedri-gen Rauchtisch beisammen.

Dirk und Jens Treede, beide Meister gesellschaftlicher Künste, wetteiferten miteinander, der Situation jene Peinlickeit zu nehmen. Man fei erfreut, fagte Dirk, daß die Zusammen funft in ihrem Saufe ftattfinde und daß Fraulein Aulinger baran teilnehme. Er hatte auch das Radio eingestellt; leife Unterhaltungsmuft erklang aus weiter Ferne.

Regina war es, als beginne alles um fie herum einen traumhaften, unwirklichen Charakter anzunehmen. Sie nippte von einem Liför, den Jens vor sie hinschob, und nahm dankend eine Zigarette, die Dirk ihr bot. Dann lehnte sie sich in den Vacensessell zurück und ftellte mit tiefinnerer Befriedigung sest, daß dieser Resuck zu dem sie sich in iehner entschlose dieser Besuch, zu dem sie fich so schwer entschlof-fen hatte, keinesfalls ihre Kräfte überstieg.

Uebrigens befaß Rennau - auch das ließ fie aufatmen — nur eine gang geringfügige Aehnlichkeit mit Ulli Alland. Sie war gestern abend alfo nur durch seine Gestalt, durch seinen hoben Buchs und die breiten Schultern, vielleicht auch durch feine draufgangerifch-freimutige Art an Muli erinnert worden. Chenjo war der Aus

druck seiner Augen ein ganz anderer. Nur durch den niedrigen Kacheltisch von ihm getrennt, saß sie ihm gegenüber, konnte ihn also gut beobachten. Er musterte Anke, die sich mit Dirk unterhielt und einige Male hell auflachte. Dirk verstand es, mit seinen spaßigen Be-merkungen ben Drud von ihr zu nehmen, ber auf ihr lastete. Regina erkannte es und war

Vorweihnachtsfeier der USDUP. Rastatt

Leuchtende Rinderaugen erwarten den Weihnachtsmann - Fleißige Sande ber NSB., ber 53. und des BDM. forgten für einen reichen Gabentisch

Bescherung durch die Stadtverwaltung

Rreisleiter Bg. Dieffenbacher fprach bei ber Beihnachtsfeier in der Carl-Frang-Salle

st. Raftatt. Burgermeister Pg. Kalmba- | Kriegsmeibnachten dem deutschen Bolf aufer-cher hatte die Gefolgschaft der verschiedenen legt. Er würdigte in seinen Worten die großen

sei. Raftatt. Mit besonderer Sorgfalt hält, bas beutiche Bolf an feinem alten Brauchtum feft, ben Beginn ber Bintersonnenwende burch eine Feier zu begehen, und alljährlich finden fich in diesen Tagen die Menschen zusammen, um in der Gemeinschaft die tiefe Bedeutung des Julfestes aufrecht zu erhalten und unvergänglich weiterzutragen. Aber nicht nur für die Erwachsenen ist dieser Tag zu einem Familienfest geworden, sondern auch unsere Kinder miffen, daß ihnen mit Beginn biefes Rulfestes eine besondere Freude bevorsteht. So hat auch die Partei die Kinder unserer vor dem Feinde Gefallenen und Vermißten mit ihren Müttern, iowie die landverschickten Kinder mit ihren Pflegemüttern zu einer gemeinsamen Vor-weihnachtsfeier in die Carl-Franz-Halle eingeladen, um ihnen, groß und flein, eine fleine Beihnachtsfreude gu bereiten. Mit daufbarem Berzen waren sie alle dieser Einladung gefolgt. Fleißige Sände der Frauen der NSV. mit ihren Helferinnen der NS.-Frauenschaft hat-ten schon Tage vorher die Borbereitungen zu diesem Fest getroffen und Geback aller Art für die Kinder hergerichtet. H. und BDM. gaben sich alle Mühe, in langen Bastelabenden Geschenke zu fertigen, und es ist erstannlich, mit welcher Sorgsalt sie die mannigsachen Arten von Spielzeug erdachten und zusammenbastel-ten. Ihre Mühe und Arbeit war nicht umsonst, dankbare Kinderherzen erfreuten sich an den

Beihnachtliche Stimmung lag über bem Raum, als wir furz por Beginn ber Feier durch die Reihen der Kinder gingen. Da faßen fie mit ihren Müttern und Pflegeeltern an langen Tischen, taum daß fie die Rase über den Rand strecken konnten. Der kleine blonde Peter krabbelte sogar auf den Tisch, um alles besefer übersehen zu können. Der Schein der Weihnachtskerzen spiegelte sich in ihren Augen und ihr Leuchten ließ auch die Herzen der fie be-gleitenden Mütter höher schlagen. Die Gedanken eilten zurück in ihre eigene Kindheit, als sie in freudiger Erwartung diese Ueberraschungen miterleben durften. Heute sitzen sie nun hier als Gäste der Partei und nehmen teil an der Freude ihrer Kinder, aber auch in der Gewißheit, daß das größte Opfer ihrer vor dem Feinde gebliebenen Männer stets die Achtung und Fürsorge der Partei finden wird.

Abteilungen der Stadtverwaltung zu einer

Beihnachtsfeter in die Carl-Frang-Salle einge-laden. Die langen Tafeln waren dicht besetzt

und die Augen der Kinder hingen an der mit

den Symbolen des Lebens geschmückten Weih-nachtspyramide und nicht weniger an den herr-

lichen Geschenken, die unter dem Weihnachts.

Bürgermeister Pg. Kalmbacher iprach den

Versammelten seine herzlichsten Weihnachts=

wünsche aus, besonders gedachte er in seinen

Worten den Kindern der Manner, die ihr Le-

ben für Deutschland gaben, und den Frauen,

denen die Erziehung ihrer Kinder jest allein

obliegt, zugleich versicherte er ihnen aber, daß

die Stadt ihrer immer fürforglich gebenten

wird. Um das Gesagte zu befräftigen, ließ er

den Angehörigen der Gefallenen und Vermiß=

ten, ebenfo den Beteranen des letten Belt-frieges ein Gelogeschent der Stadt überreichen.

Ein Kinderchor fang mit hellen Stimmen

Es war wirflich ein weihnachtliches Bild, wie

fie zwischen den Schaufelpferden und bunten Spielfachen standen und mit ftrahlenden Be-

fichtern und vor Gifer glühenden Baden vor

Areisleiter Bg. Dieffenbacher fprach über das bentiche Weihnachtsfest und die

großen Berpflichtungen, die gerade das fünfte | groß.

Bu beiden Seiten des Saales maren an langen Tifchen die mannigfachen Geschenke aufgestanelt. Born erstrahlte der Weihnachtsbaum, und in der Mitte, umrahmt von dem Grün der Blumen, grüßte der Hoheitsadler, das Symbol der nationalsodialistischen Bewegung. Davor hatte sich eine Kindergruppe der MS.-Frauen= chaft aufgestellt, die unter der Obhut von rau Steit mit ihren Liedern weihnachtichen Charafter hervorzauberten. Sprecher ber 53. und des BDM. brachten in ihren Vorträ-Sinn und Bedeutung des Julfestes gum Ausdruck. Im Mittelpunkt diefer kurzen, der Bedeutung unserer Zeit entsprechenden Feier stand die Ansprache des Hoheitsträgers der Bartei, Bg. Schmidt, ber in tiefempfunde= nen Worten gu den Eltern und Kindern über die Bedeutung des Weihnachtsfestes sprach und ie zugleich im Namen der vier Raftatter Ortsgruppen herzlich willkommen hieß. Er über= brachte die besonderen Grüße des Kreisleiters Bg. Dieffenbacher und dankte all benen, die die Borarbeiten gu biefer Feier geleistet haben. In seinen Worten fam das tiefe Mit gefühl zum Ausdruck, das die Partei den Kin= bern unferer Gefallenen und Vermiften angedeiben läßt, jugleich aber auch das Bedürfnis, durch diese Feier nicht nur den Kindern, son= dern auch ihren Eltern eine kleine Freude zu bereiten.

"Auch im 5. Kriegsjahr begehen wir wieder das Weihnachtsfest", so führte Pg. Schmidt in feiner Ansprache weiter aus, "weil es Front und Beimat miteinander verbindet. In diesen Tagen schweifen unsere Gedanken gu denen, die draußen stehen, und auch ihre Gedanken werben fühlen, daß wir ihnen nahe find. Bir dan-ten unferm Guhrer", jo fchloß der Redner feine Musführungen, "daß er es gur rechten Beit ge wagt hat, den fremden Mächten Einhalt zu ge bieten und den Rampf gegen diese aufnahm. Wir folgen ism, bis mir wieder alle Beis-nachten zu Haufe feiern können, und unfer Beisnachtsgeschenk soll sein, daß wir unserem Führer treue Gefolgschaft bis zum Endsieg

Bur jede Ortsgruppe murden hierauf die einzelnen Geschenke verteilt, und mit freudi-gem und dankbarem Serzen nahmen die Kinder dieses Geschenk der Partei bin. Die Erinnerung an diese Stunden aber wird noch lange in ihren Bergen nachklingen.

legt. Er würdigte in seinen Worten die großen Leistungen und Opfer, die schon vollbracht und

gefordert wurden. Trot der Schwere, mit der

ie auf manchem laften, darf feiner im Rampf

nachlaffen, fondern jeder Tag muß das Bolt in neuer Bereitschaft finden.

Bielleicht mag bas nächfte Jahr icon ben

endgültig erfochten ist, darf feine Sand

Sieg bringen, führte er weiter aus, aber bis

ruhen und feiner darf in feiner Spannfraft

nachlaffen, denn wurde diefer Sieg nicht er-rungen, dann wurde für unfer Bolf fein Beig-

rachtsfest mehr möglich sein. Auch sein berd-

iches Gedenken galt den Familien und vor

allem den Kindern der Gefallenen und Ber-

mißten, aber die Gemeinschaft und besonders

Die Partei wird immer für fie da fein und

feiner wird fich verlaffen ober verraten fühlen.

der Kinder vergeffen hatte. Beglückt packten die

fleinen Sande die Geschenke, die in vielen

Stunden der Arbeit die Gefolgschaftsmitglieder

der Stadt für die Jugend gebastelt hatten. An den praktischen Geschenken freuten sich wohl besonders die Mütter, denn manche Sorge wurde so liebevoll ausgehoben. Auch an diesem

Nachmittag war nicht zu erkennen, ob es icho:

ner ift gu beichenten ober beichenft gu merben,

benn die Freude mar auf beiden Seiten gleich

Mit lautem Jubel murde von dem fleinen

Blid über Baden-Baden Beihnachtsfeier für bie Rinder der Gefallenen

Baden:Baden. Die Ortsgruppen der MS-DAP. Falfenhalde und Merfur veranstalteten am Mittwochnachmittag im "Arofodil" eine Beihnachtsfeier für die Rinder der Gefallenen. Mit viel Liebe und Sorgfalt hatte die Frauen chaftsleiterin der Ortsgruppe Merkur, Frau Schmitt, mit ihren Frauen die Tifche gebecht ind mit frischem Tannengwin geziert. Als bie Lichter des großen Tannenbaumes angegündet wurden, da leuchteten die Augen all der Klei-nen. Pg. Anaus begrüßte die Gäfte im Na-men der beiden Ortsgruppen. In seinen, inhaltsreichen und zu Herzen gehenden Ausfüh rungen betonte er, daß wir in einer großen iber auch schweren Zeit leben. In dem gewaltigen Ringen, das um nichts anderes als um das Leben und die Freiheit des deutschen Voles geht, muß der lette und höchfte Ginfat gefordert werden. Und gerade an die Hinter liebenen ift der Krieg mit besonderer Särt ind Schwere herangetreten. Wir sehen um une die Kinder, deren Bäter um des Reiches Be ftand ihr Höchftes, ihr Leben, dahingaben. Ir Ehrfurcht und Dankbarkeit neigen wir uns por dem Heldentum, und der Große ihres Op ers. Sie alle find in der Gewißheit von uns jeschieden, daß im nationalsozialistischen Staat hren Frauen und Kindern die ganze Sorge des Staates und der Partei gehört. Nach den refflichen Worten des Redners begann die Berteilung der Weihnachtsgeschenke, die von ber Jugend, der HJ., dem BDM. und nicht ulett vom NS.-Frauenwerf in monatelanger lrbeit hetgestellt wurden. Der Ortsgruppen eiter der Ortsgruppe Merfur, Bg. Schmid! überreichte noch eine ben Frauen ber Gefalle, nen gewidmete Schrift: "Licht muß werben"

Dann murbe Raffee eingeschenet, und bald aten sich die Kleinen gütlich an dem leckeren Beihnachtsgebäck. Fröhliches Kinderlachen er üllte ben Saal, und auch die Mütter vergaßen das schwere Leid, das ihnen der Krieg zu gefügt, fie erlebten eine Stunde weihnachtlicher Freude mit ihren Kindern. Ortsgruppenleiter g. Schmidt gedachte in einem Siegheil des Führers, und die Lieder der Nation beschloffen die Feierstunde, die allen Teilnehmern reichen inneren Geminn gebracht hatte.

Soldatenichachipieler haben Gajte

Das Lagarett-Schach nimmt durch die ver ständnisvolle Unterstützung durch die Wehr macht und die sachverständige Betreuung durch die Schachlehrer Diemer und Jahnke einen erfreulichen Aufschwung. Eine bedeu-tende Berstärkung ersuhren die Lazarette durch Senbold, der schon in schlesischen Meister= schaftsspielen mitgespielt hat und hier nun die Kameraden mitbetreuen hilft. Auch die nun regelmäßig von der Lazarettverwaltung Bur Berfügung gestellten Preise (Bein, Bi garren und Zigaretten usw.) geben einen star fen Anreid. Im November gingen der Ber-treter des Lazaretts "Bären", drei Abgeord-nete des Lazaretts Landesbad und Lösch e als Sieger hervor. — Um 16. d. Mis. maßen fid die Lazarette mit der hiefigen Schachgesellichaft an 10 Brettern. Unter ben militärischen Dit pielern befand fich anch ein Ritterfreugträge der zwei fühne und draufgängerische Partien spielte. Sämtliche Kämpse waren spannend benn es fagen fich bie Beften ber beiden Grup pen als hartnäckige Gegner gegenüber in Kämpfen, die sich von 19 bis 22.15 Uhr hin-dogen. In der dur Bewertung bestimmten Runde stellten die Lazarette 6 Sieger. die Schachgesellschaft. 6 (Diemer, herrmann, Beiß, Coeppicus, Auppert und Jo-nes). Beiteere intereffante Beranstaltungen sind für die nächste Zeit vorgesehen. A.B.

H. Baden=Dos. (Weihnachtsfeier.) Die MSDUB. der Ortsgruppe Baden-Dos hatte am Mittwochnachmittag die Mütter und Kinber ber Gefallenen ju einer Beihnachtsfeiers ftunde eingelaben. Beihnachtliche Lieber, gejungen von den Mädels des BDM., sowie Bebichte und Musikvorträge auf ber Blockflote, eröffneten die Teier. Amtsleiter Bg. Göt bes grüßte die Anwesenden auch im Namen des verhinderten Ortsgruppenleiters. Am Weihnachtsfest, dem Gefte der Liebe und des Lichtes ift es die erfte Aufgabe der Partei, benen, die bas größte Opfer für bas Baterland brachten, au zeigen, daß fie nicht allein fteben, daß es ftrahlten die Kinderaugen, als ihnen barauf iconen Beichenke und Gaben der Partei beglückten die Kinder und Angehörigen, und noch lange wird diese Feierstunde in ihnen

nachklingen. Gewaltverbrecher ericoffen

> Mörderpaar Borgmann unschädlich gemacht Strafburg. Die Kriminalpoliges Strafburg teilt mit? Der feit 8. Dezember 1943 flüchtige 46 Jahre alte Gewaltverbrecher Karl Borg mann fprach in den Abendftunden des 22 ember in Geispolsheim, Landfreis Straßburg in einem alleinstehenden Hause wegen Gewäh-rung von Berpflegung und Unterkunst vor Durch die von den Gewährsleuten verständigte Bendarmerie wurde unter Zuziehung von An gehörigen einer Wehrmachteinheit das fragliche Amwesen in den Morgenstunden des 28. Degember umftellt. Bei Durchführung der Fest iahme ichoß Borgmann mit den mitgeführten Piftolen auf die gum Ginfat gebrachten Krafte, fo daß von ber Schufwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. Borgmann murde exichof en; seine fich bei ihm befindliche Frau trug.

schwere Berletungen davon. Dank der aufmerksamen Mitarbeit der durch die Presse unterrichteten Bevölkerung gelang es somit in furger Frift, diefes gemeingefähr lichen Gewaltverbrechers habhaft zu werden und ihn unschädlich zu machen.

Beidelberg. (Spurlos verichwunden.) Seit dem 16. Dezember wird hier der im Rube-stand lebende Theodor Walb vermißt, der im 65. Lebensjahr steht. Er ist 1,75 Meter groß, hat weißes dichtes Haar, Schnurrbart, längtiches Beficht, hohe Stirn, blaue Augen. Er trug hellgrauen Sut, graumelierten, fast neuen Binterübergieher, braungrauen Rod, grauge ftreifte Sofe, hellblaues Oberhemb, graue Krawatte, graue Strimpfe und ichwarze Schnürichuhe. Der Bermiste ift stort furzsichtig. Er hatte fich an bem fraglichen Tage auf einem Spadiergang am Redar entlang begeben und lift feitdem nicht wieder gesehen worden.

Deutsche Weihnacht - das Fest des Lichtes

Eine Betrachtung / Von Franz Joseph Götz

draußen Busch und Baum. Die Tage sind da, unser deutsches Gemüt fann er uns nicht neh-wo felbst mitten im lauten Leben der Stadt, men. Und nicht den Geist unserer deutschen Geihren Stragen und Blagen, die Ratur in tiefe Rube versunken ift. Zwischen diesen Tagen, ste scheidend, stehen die Nächte, die unsere Alt-vorderen mit Schauern des Geheimnisses "wisen nahten" nannten. Sie zählten ja, wie icon Tacitus berichtet, ihre "beidnische" Zeit nach Nächten und glaubten, daß um die Binter= sonnennwende die Götter der schlafenden Raur ihre besondere Gunft zugewender hätten. Ja, in "wihen nahten" blühte in furzem, winterlichem Erwachen alles, was da lebt im Pflanzenreiche; und, wie Frau Saga weiß, redeten die Tiere des Waldes miteinander in menschlicher Sprache.

Wir Seutigen fennen nur noch eine Beih-Nacht, feiern fie aber mit nicht minderer Sin= gabe und, faum noch bes Funtens Beidentum in ihr bewußt, in einem viel höheren Ginne. Das Blütenwunder in der Ratur ift uns freilich verloren, aber auch uns hat sie, wenn in frierender Winterzeit alles sonstige Wachstum vor uns sieht wie ein blutleeres Gerippe, in unserm heimatlichen Bergwald bennoch das Grine, das mohltuende, frifche, bewahrt. Beihnachtlich gieht Bargduft durch die Stragen, in die Höfe und Gaffen, denn wie unfere Jugend im Frühling und Sommer in Scharen au ihm inaus- und hinaufwandert, fo hat er jest die eine gu uns in die Stadte und Dorfer gewidt. In grünen Reihen lehnen seine Tan-nenkinder sich an Mauern und Zäune, stehen und warten, bis eines ums andere von ben Menschen begehrt und behutsam fortgetragen wird in Paläfte und Hütten, ju Arm und Reich.

Im Symbol unferer Weihnacht, dem Lichter-baum, haben die alte Naturliebe, und auch die Sonnwendfeier der Germanen über die Wiederkehr des Lichtes sinnige Gestalt gefunden; nur daß für uns der natürliche Borgang der Sonnenwende gum Gleichnis geworden ift für bas Aufleuchten eines geistigen Lichtes über

der Welt der Finfternis.

Wie die deutsche Sprache allein icon bas Lichtfest in die ewig junge Bolfstümlichfeit rücken konnte durch den behren, in keine andere Sprache der Welt übersethbaren Namen "Weihnacht", so ward ihm in der Bewahrung alter, lieber Bräuche und in der allmählichen Ausgestaltung eines lieblichen Natursymbols beim beutschen Volke ein besonderer Zauber zu eigen. In die Feier dieses Festes hat das deutsche Gemüt seine ganze Wärme, all' seinen Reichtum an Sinnigkeit und Innigkeit ver tromt. Es ift von einem goldnen Schein der Rinderfeligfeit umfonnt. Es läßt trüb gewor-bene Angen leuchten. Es gibt muben Bergen wieder hellen Schlag. Eingetrodnete Gemuter werden weich und gebefroh. Und fein tiefftes: es nimmt den Müttern unserer toten Helden etwas von der bitteren Lauge ihrer Tränen ort und fentt tröftliche Wehmnt in ihr wun des Herd. In seinem Lichtzauber werden noch-einmal auch die Serzen der Großen empfäng-lich für kindliche Seeleuregungen, kindliche Frohheit und Wünsche.

Ift's da nicht gang natürlich, baß das Fest auch zum echten und rechten Kinderfest gewor-ben ist? Wenn unseren Kleinen die Türe sich iffnet jum Lichterglanz des Weihnachtsbaumes, so geht auch uns Großen für Stunden ein sonst verschlossenes Tor auf, durch das wir eintreten n jenes Reich, von dem die Forderung gilt,

Rabl, ihres Blättergemands entkleidet, fteben | viel genommen; unfer deutsches Berg und meinichaft. Sie find ftrahlende Lichter am Beibnachtsbaum, ber in unferm Innern leuchtet. Sie glänzen hell und freudig und gebebereit schon in den Herzen unserer Jugend, die ja an der Quelle dieser Lichter steht, weil sie selbst noch Rind ift.

Es ift mahr, wir tonnen heute "im Geschäft" kaum noch ein Spielzeug, kaum noch sonst eine Gabe weihnachtlicher Liebe kaufen. Was tut unsere Jugend? Sie beschenkt sich selbst! Tausende und tausende kleiner, flinfer, fleißiger Sande waren seit Wochen am Werk, haben gebastelt, gehobelt, gefägt, genagelt, geleimt, gezeichnet, gemalt, und haben eine ganze neue Kultur der fleinen Weihnachts= freuden geschaffen. Pimpfe, HJ., BDM., Jusgendgruppen der Frauenschaft, alle, alle haben eholfen. Schaufenster, Ausstellungen zeigten ir Werf den staunenden Augen der Großen. Und was im Kern früher verbrämte Seelen-losigfeit, "Industrieerzeugnis" war, ist durch den Opfersinn des deutschen Kindes für das deutsche Kind zu einem Eigenpersönlichen, zum wirklichen Geschenk geworden. Deutscher Beihnachtsgeist — Licht an einem Ziel...

Aber auch der Sinn der Connwendfeier, mit der unsere Borfahren das junge, wieder er-wachsende Licht begrüßten, gleicht fich der lieb-lichen Wesensart unseres Weihnachtsfeltes an. Im unverbildeten Menschen lebt dieses Licht als kindlich rein aus dem Schoß der Nacht ges boren. Nicht anders, als wie Asmus Jakobus Sarftens, der Klaffigift, es uns gezeichnet batt In den Armen seiner gewaltigen Eltern, Fras Urfrast der Dinge) und Reitha (Nacht), dwingt sich, schwebend neben dem in seine Bahn gewiesenen Weltenein, in noch kindlicher Bestalt der Fanes (das Licht) empor, sich der Flamme seiner hochgehobenen Fackel freuend.

Co finden mir die Reime für die Entwicklung des Beihnachtsfeites, wie wir es fennen, in den ursprünglichen Formen schon überall heraus- und emporgewachsen, dis es seine hellen Blüten als Lichterbaum unserer Zeit erschloß-Ind wenn er jest, zur Kriegszeit, auch nicht io hell wie sonst erstrahlen kann, wenn er viels leicht auch nur ein Licktlein trägt oder zwei, so können wir uns Weihnachten ohne ihn dens noch nicht denken. In Palast und Hitte gieht er ein mit Balbdust und Immergrün. Einer sagte im Bald einmal, die Zweige der Tanne wären wie segnende Hände, Darin liegt ein einer und tiefer Ginn. Das dauernde Grun brer Nadeln ift Symbol der Treue; die steil ich verjüngende Pyramide ihrer Krone gleicht dem freuzblumengeschmitchen Turmhelm gothis ider Dome. Ift die Tanne darum nicht ge-radezu als Sinnbild des Lichtsestes vorbe-

Wie der Mensch dieses Fest auch feiert; wie feine Anschauungen fich andern mögen — ift er nur Mensch im tiefsten und reinsten Sinn, so ist und bleibt er Künstler und Dichter im Bergen. Und als folder wird er gu allen Beiten das Berlangen nach festlichem Aufschmung aus den Riederungen des Alliags in fich fras gen, wird er trachten nach der Aufrichtung von Symbolen für ihn bewegende Borgange in Ratur und Leben. Dieje Symbole mogen aufgeben, wieder untergeben: das Licht wird fic alle überstrahlen. Licht ift Klarbeit, ift Barme, ift Leben. Solange das Sonnenlicht, um alter Borftellung treu gu bleiben, wieder feine Bahn aufwärts sieht, die Erde überriefelt und wärmt, hört bas Leben auf ihr nicht auf. Codaß wir werden sollen wie Kinder. Am Eingang du diesem Reiche brauchen und wollen wir auch heute, in der grausamen Zeit dieses Krieges, nicht vorübergeben. Das irrsinnige von Weimar, mag er nun von seinen Lippen Rafen eines blindwütigen Feindes hat uns gefommen fein ober nicht: "De hr Licht!" -

Aleine Bevölkerungsstatistik

Wieviel Dorfbewohner Bermersbach durch die Jahrhunderte gahlte Bon den Roten um 1850

Dorfes Bermersbach, das heute 900 Köpfe zählt, vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus zu betrachten, durfte nicht unintereffant fein. Die Entwicklung Bermersbachs, die fich bis um das Jahr 1912 anscheinend sehr lang fam vollgog, fann überhaupt nie und von fei-nem Forscher bevölferungspolitisch genau umeine mahre Volksgemeinschaft gibt. Wenn es sam vollzog, kann überhaupt nie und von kei-auch nur wenig ist, so soll doch den Kindern nem Forscher bevölkerungspolitisch genau um-eine Beihnachtsfreude gemacht werden. Wie risten und festgestellt werden, ebensowenig, wie es jemals möglich fein wird, genau über die bereitgestellten Gaben ausgeteilt murden. Grundungszeit, die Grunder felbft und die Entstehung mit voller Sicherheit etwa zu fagen. Die älteste Urkunde, die sich im Dorfarchiv beindet, ift eine Dorfordnung aus dem Jahre 1524. Nach ihr zu urteilen, war es notwendig recht fest die Bügel gu fassen, um Bucht und Ordnung zu gemährleisten, obwohl zu jener Beit, die Dorfgemeinschaft recht klein war. Um Jahr 1505 gahlte Bermersbach erft 14 Säufer. Im Jahre 1725 wurde eine ameite Dorfordnung verfaßt, weil Kriegszeiten die Rotwendigkeit dazu gaben und die erste Dorfsordnung nicht mehr die ihr zugedachte Beachs ung fand. Es war natürlich zu der damaligen Zeit sehr schwer, eine Gemeinde geordnet zu ühren, da politische Umstände das Leben weentlich beeinflußten. Dennoch aber mar die Entwicklung stets natürlich fehr langfam und gehemmt — im Aufschwung begriffen, und mit ihr nahm auch die Zahl der Bevöllerung laufend gu. Go finden wir um das Jahr 1784 30 Familien, die zusammen die Bevölkerungsahl von 170 ergaben. Dies war eine feffr geringe Zunahme im Berhältnis zu heute, benn von dem Jahre 1701 bis 1734 hat das Dorf fatächlich nur um eine Familie zugenommen, da n einer Urkunde erwähnt wird, daß das Dorf um das Jahr 1701 29 Familien zählt. Gehen wir noch weiter zurück, so stoßen wir auf das Jahr 1683 mit 20 Familien. Ab 1734 hat das Dorf an Bewohnern zugenommen und im Jahre 1840 zählt der Ort bereits 660 Bewoh-In diefe Beit fallt die auf das gefamte Reich ausgebreitete wirtschaftliche Rot und fo gab es einen allgemeinen Rückgang in der Bunahme ber Bevölferung. Biele/Dorfbewohner sind durch die mangelnden Verdienstwög-lichkeiten und durch mehrfache Nißernten in ihrer Lebenswöglichkeit so eingeschränkt wor-den, daß sie das Dorf verließen. Das war nicht nur in Bermersbach der Gall, fondern auch in anderen Orten des Murgtales. Die Gemeinden, und das tat auch die Gemeindeverwaltung von Bermersbach, gaben aus ihrer in den Schacht hinunier und zug sich dabei Rasse seine Unterstützung, die es ermög= lichte, auszuwandern. So sind in der damali= hans gebracht werden.

Bermersbad. Einmal die Entwicklung des | gen Zeit viele Dorfbewohner nach Amerika ge-Bogen. Ihre Bahl läßt fich nicht genau festen ftellen. Jedoch steht fest, daß nur die wenigstem bort zu Glück und Reichtum gekommen find.

von dem fie in der alten Beimat traumten. Durch diese Auswanderung murden 6 Bohnhäuser frei, und eine Boltszählung vom Jahre 1864 ergab die Bewohnerzahl von 550. Innerhalb 24 Jahren ift somit also die Zahl um 110 Bewohner zurückgegangen. Es ist eine traurige Tatfache, daß allein in einer Ge-meinde soviele Menschen, die im besten Alten tanden, ausgewandert find. Dies lag an ber wirtschaftlichen Entwicklung und eine Führung des Bolkes war nicht schuldlos. Begen diese Einflüsse der Zeit hat sich die Gemeinde Bermersbach gestemmt, und mit mahrhaft verbiffener Energie barum bemüht, das Auswandern noch mehrerer Bewohner zu verhindern. Sie gab den Dörflern durch Holds hauers und Wegbauarbeiten die Möglichkeit eines Berdienftes, die fofort den Lebensmillen neu anspornte und nicht nur eine Entwicklungssteigerung zuließ, sondern auch eine bevölkernde Zunahme zeitigte. Laufende Bauarbeiten ließen diesen Zustand unverändert, und als im Jahre 1888 bis jum Jahre 1886 die Papierinduftrie bautechnisch in Angriff genommen wurde und später wiederum diese Fabrifen in Betrieb geseht und den Bewoh-nern Berdienst- und Arbeitsmöglichkeit geboten wurde, waren die Auswanderungsgefahren gebannt. Die Bevölkerung hat immer mehr Bugenommen. Trot der Kriege - der lette Rrieg bat uns das bereits deutlichft gelebrt erfolgte meder ein Stillftand noch eine Abnahme in der Bevölkerungsstatistik.

Bohlingen. (Bieder ein Rind tob= ich verbrüft.) Das 9 Jahre alte Rind des Fabrikarbeiters August Kaiser zog in einem unbewachten Augenblick die Tischdecke herun= ter, jo daß fich der Inhalt der umfallenden Kanne heißen Tees auf das arme Geschöpf ers goß, das nach zwei Tagen von seinen qual= vollen Leiden erlöft murde.

Mülhanfen. (Schwerer Unfall.) In einem hiefigen Betrieb mar die Tur gu einem Aufzug verfehentlich offen gelaffen worben. Gin Arbeiter beachtete ben Aufgug nicht, fturgte

Raftatter Stadtspiegel

der Weihnachtspyramide fangen.

(Der Kreisverband Rajtatt) hat am 26. Dezember eine Beihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Museumsaal in Raftatt um halb 2 Uhr. Sämtliche Umfiedler und Volksdeutsche mit ihren Kindern find eingeladen.

(Die Chorgemeinschaft der Ra-statter Männerchöre) hält eine wichtige Gesangsprobe am 2. Weihnachtstag (Sonntag), vormittags 3/11 Uhr, im Rathausfaal ab. Es bandelt fich um die Vorprobe jum 30. Januar. Rein Sanger darf fehlen.

Aund um Kastatt

M. Oberweier. (Beihnachtsfeiern.) Um Sonntagnachmittag hielt die Schule unter Beteiligung der Jungmädel ihre Weihnachtsfeier im Areng-Saale ab. Gine reiche Bortragsfolge, Chorlieder, Duette, Gedichte boten viel Abwechslung und brachten richtige Beihnachts-ftimmung. Ein Reigen von 16 Aungmäbeln ging flott über die Bretter. Im Mittelpunkt der Feier standen die von der Schulleiterin, Ban. Tröndle, vorgetragenen "Beihnachtse erlebnisse eines Oberleutnants an der Murmansfront" und die Ansprache des Ortsgruppenleiters, Bürgermeister Bg. Jung. Bur die Einstudierung und Leitung des Reigens und der Chorlieder, die als febr beachtliche Leiftungen gum Bortrag tamen, geichnete die Lehrerin Frl. Sild. Als ichlieftlich der Weihnachtsmann mit einem großen Sacke beladen und mit einer fräftigen Rute bewaffnet auf der Bildfläche ericien, bereit zu belohnen, aber ihre Gaben und auch Ermannungen entgegen. Die ichlichte, frobe Teier wird ben Rindern, aber auch ben ericienenen Müttern eine angenehme Erinnerung bleiben.

3m festtäglich geschmüdten Schulfagl hatten fich am Montagnachmittag unfere Rleinften eingefunden; erwartungsvoll fagen fie an ben gujammengerückten Tijchchen, mabrend bie Mütter mit den Allerfleinsten auf dem Arm ihnen gegenüber auf Stuhlreihen Blat genom= men hatten. Harmoniumklänge leiteten die Konstanz 258 (—); Mheinfelben 171 (+1); Feier ein, Liebervorträge der eingeladenen Breisach 110 (—3); Kehl 166 (—8); Straßburg Schulfinder umrahmten sie. Die Leiterin des 157 (—8); Karlsruhe-Mayau 333 (—4); Mann-NSB.-Rindergartens, Fran Rottler, fprach beim 197 (-8); Caub 131 (+11).

Worte ber Begrüßung und dann zeigten die Rinder, daß fie viel gelernt hatten. Dann aber ericien ber Rifolaus mit zwei hochbeladenen Bagen im Caale. Bie glangten da bie Rinder augen in staunender Berwunderung! Frohe Rinderherzen nahmen die reichen Gaben in Empfang und dankbare Mütter anerkennen ie liebenolle Betreuung ihrer Kinber im MSB.=Kindergarten.

B. Bifdmeier. (Gilmvorführung ber Gaufilmstelle.) Am Montag, 27. Dezem= ber, zeigt die Gaufilmstelle im Gasthaus zum Abler den bekannten Lustspielfilm "Kohlhiesels Töchter". Wochenschau und Beiprogramm umcahmen die Borführung, die pünktlich 19 Uhr

beginnen muß. (Seldentod.) Unteroffizier Beinrich Mat

ftarb im Often den Beldentod. (Aus der R &. = Frauenichaft.) Reges Leben und eifrige Tätigfeit herrichte in den letten Wochen bei den Frauen. Nachdem Obst und Badmittel bei dankenswerten Spendern eifrig gesammelt war, zauberten geschickte Frauenhände das ichonite Weihnachtsgebäck für unfere braven Soldaten ber. Die Frauenichafts= leiterin Frau Seiler konnte eine stattliche Ungahl Kleingebäck an die Sammelftelle abliefern. Den Spenderinnen und Sammlerinnen gebührt Anerkennung und Dank. - In der Zeit vom 5. bis 19. d. Dt. murde von der Frauenschaft im Gasthaus jum Kreus ein Nahfurs unter bem Leitwort "Aus alt wird neu" abgehalten. Die Leiterin Frau Kirfch aus Raftatt fonnte ben gahlreichen Teilnehmerinnen wichtige Unweisungen geben. Mit welchem auch zu strasen, war der Söhepunkt für die Eifer und welcher Genauigkeit gearbeitet Kinder erreicht. Sie nahmen verständnisvoll wurde, das zeigte die spätere Ausstellung der ihre Gaben und auch Ermannungen entgegen. gefertigten Bekleidungsstücke. Die Sachbearbeiterin der Rreisfrauenichaft für Bolts= und Sauswirtschaft, Frau Reppel, fonnte ben aufrichtigen Dank unserer Frauen aus dem Munde der Frauenichaftsleiterin Frau Seiler entgegennehmen. Das gezeigte rege Interesse rechtsertigt die Rachfrage nach der Durchfüh-

rung eines weiteren Rurfes. Rheinwafferstände vom 24. Dezember

Winterabend in den Merkurfelsen

Baden-Baden. Benn man, von Gberfteinburg | werden, daß fachfundige Leute fich ichon feit kommend, beim Hotel Wolfschlucht die Gernsbacher Strafe überquert, tommt man in den nen Steinbruche ein Naturtheater zu errichten, breiten Fahrweg, der auf halber Bergeshohe gang ernsthaft beschäftigt haben. Man hofft, breiten Jahrweg, der auf halber Bergeshöhe in gahlreichen Bindungen jum Binfenwasen führt. Seute aber haben wir ein anderes Biel. Rurg nach Berlaffen ber Gernsbacher Straße erreichen wir eine Stelle, wo linfer Sand ein breiter Jahrweg in spitem Binkel bergauf führt. Auch diesem Beg folgen wir nur bis jum ersten Seitenpfad rechts, den mir unter die Füße nehmen und weiter aufwarts fleigen Herrliche Ausblice bieten fich dem Auge — wir sehen die ganze tropige Felsenkette des Battert entlang, das über 500 Meter ansteigende bewaldete Bergland, baran anschließend bie gra-giose sattelartige Senkung bes Gelandes mit dem Dorf Ebersteinburg, rechts anschließend eine weitere Erhöhung, die dicht bewaldete Bimmerhardt - und bann weiterhin den Blid auf den schwäbischen Schwarzmald. Gin ebenfo majestätisches wie liebliches Bild.

Rach furgem Berweilen feten wir unfere Wanderung fort und gelangen binnen furgem an ein schmales Seitenpsäden linker Hand. Dieses führt uns in wenigen Minuten in ein wahrhaftes Naturtheater. Menschliche Tätig-keit hat hier in der stillen Natur ein imponierendes Bild geschaffen. Wir befinden uns in einem alten Steinbruch, der schon seit Jahren still liegt. Seither hat hier die ewig tätige und ichaffende Natur ihre vielfältigen Keime in den Boden gelegt. Sträucher, Kräuter aller Art und Gras haben den Boden mit einem dichten weichen Teppich belegt. Sier findet der geutte Botanifer manches feltene Rraut. Aus den ablreichen Spalten und Riben der ragenden Felswand sprießen Pflanzen der verschieden= ten Art hervor, sogar Holunder und Bergaborn finden in den Felsrigen einen Blat, wo fich ein wenig Erdreich im Laufe der Zeit an gesammelt hat. In der mächtigen Steilwant nisten allerlei Bögel, sogar ein Falkenpaar hat man lange Zeit hier beobachtet. Eidechsen und Blind ileichen finden in dem zerklüfteten Gemäuer Unterschlupf.

Ber zum erstenmal diese Stelle betritt, dem fällt fogleich auf, welch ein vortreffliches Ra= turtheater diefer Steinbruch bilden murde. Die ragende Felsmand mare ein großartiger Sin-tergrund, an Seitenkuliffen aus phantaftifchen Besteinstrümmern, Bäumen und Sträuchern mangelt es nicht; der Auftritt für die handeln-den Personen ist vorhanden. Und wendet man dann der Felswand den Rücken, so hat man einen Zuschauerraum vor sich, wie ihn prakti cher und stimmungsvoller faum ein Ratur theater haben mag. Hier brauchte nur die Ar in Tätigfeit gu treten und das Belande planiert zu werden, und der Zuschauerraum märe

Aus diesem Gebiet führt ein schmaler gemunbener Pfab ju einem zweiten verlaffenen Steinbruch, ber beinabe noch romantischer ift als der erste. Auch hier wären alle Vorbedingungen für ein Freilichttheater gegeben Könnte man sich einen schöneren Plat denken, um die erhabenen Bilder aus der deutschen Geschichte und aus der engeren Landschaft in

Jahren mit dem Plan, in einem diefer verlaffe= daß eines Tages, wenn das deutsche Bolt fich wieder friedlicheren Dingen zuwenden darf als gegenwärtig, dieser schöne Plan zur Tat werde. Das Land und die Landschaft ift fo überreich an dankbaren Stoffen, daß es faum fehr schiverhalten würde, geeignete Werke für diefes intime Raturtheater ju schaffen.

Der Aufenthalt in diefen von allem Berfehr weit abgelegenen Merkurfelsen ift immer wieder überaus reizvoll. Zumal im Frühling und sommer, wenn alles in frischem Grün und in Blüte fteht, wenn aus allen Bäumen, Bufchen, Riffen und Schlüffen die vielfachen Stimmen ber Natur tonen, ber Gefang ber Bogel, ber flingelnde Schrei der Unken, das Gequake der frösche — wenn Schmetterlinge von Blüte zu Blüte gaufeln, Bienen, Hummeln und Wespen bie tiefe Stille mit ihrem leifen Gefumm er=

Ja, der Commer ift für diese ftille, intime Natureinsamfeit freilich die beste Beit. Stun-ben kann man dann hier verträumen, auf die stimmen der Ratur laufchen und dem Bug der Wolken mit den Augen folgen. Doch jest ist Winter — und man wird finden, daß auch jett diese weltabgeschiedene Landschaft ihre gang beonderen Reize hat. Es ist später Nachmittag, der Tag war ein wenig trübe, dünnes Nebel-geschleier zog von Ost nach Westen. Doch bald nach Mittag hatte die Wintersonne sich durcherungen, die Nebelichleier verschwanden, der immel steht nun in einem verträumten Mattlau über der Landschaft. Unendlich ftill ist es nur der weiche Hall einer Glocke kommt von Baden = Baden herübergeschwebt. Links vom Battert steht der rotglichende Sonnenball. Schon ift bas Tagesgestirn im Begriff, hinter dem ragenden Bergwald zu verschwinden. Dock porher strahlt die Sonne noch einmal all ihr Rot über die mintermude Belt. Die gelbgrauen Bande des Steinbruchs bededen mit einem brennend roten Glaft. Man hat ben Eindrud, lebendiges Gold quille fliegend ans bem Bestein bervor. Aber wir miffen, bag es jest nur noch wenige Minuten bauern mirb, und diefes gange Lichtgefunkel ift verfcmunden, wie von einem fparfamen Theatermeifter nach der Borftellung mit tundiger Sand ausgeschaltet. Und dann ift das Gestein grauer und düsterer als zuvor, und alle Riffe und Schründen füllen fich mit ichwarzer Finfternis Ein Rotfehlchen, das fich anicheinend von dem roten Sonnenstrahl hat täuschen laffen, flattert zu einem niedrigen Aft empor und zwitschert ein paar verlorene Tafte seines Liedchens in die Stille hinein. Eine Amsel üpft über den gefrorenen Grund, macht ihre energischen Berbeugungen, findet aber wohl nicht das, was fie fucht, und flattert mit ärger=

lichem Schackern bavon. Run berricht ringumber tieffte Stille. Auch die ferne Glocke ift verstummt. Bon dem roten Sonnenball ist nur noch ein schmales Streiffen? Es darf bei diefer Gelegenheit verraten den gu feben - und gleich ift auch diefes verschwunden. Und nun ift es Beit, von hier gu enteilen, benne nun fintt fehr schnell die Finsternis über Steintrümmer und Strauchwerk herab. Dann ist es nicht geraten, hier zu wan: dern. Drum abe, du ftille Welt! Und auf Wiebersehen im baldigen Lenz, wenn alles, mas ett fo tot und gestorben scheint, zu neuem Le-

Die fettreichste Milch den Moltereien

Die vom gangen beutiden Bolf anerfannten besonders hohen Leistungen des Landvolkes auf dem Gebiet der Milcherzeugung haben im letten Jahr in entscheidender Beise zur Siche rung der Fettversorgung beigetragen. Das nun begonnene fünfte Kriegserzeugungsjahr stellt das Landvolk erneut vor die Aufgabe, alle Rrafte gur meiteren Leiftungsfteigerung gum Einfat gu bringen. Diefe Forderung richtet fich por allem an die Landfrauen, weil die Milcherzeugung und elieferung in nahezu allen Betrieben in ihten Aufgabenbereich ge hört. Sie hat gegenüber der Bolfsgemeinschaft damit zugleich aber auch gegenüber der Front, die verantwortungsvolle Pflicht, für die rest lose Ablieferung der Milch an die Molkerei Sorge zu tragen und alle Möglichkeiten zur Steigerung biefer Leiftungen durch sparjamen Verbrauch von Milch im Saushalt und in der Wirtichaft zu nuben.

Bier kommt es im einzelnen auf kleine und fleinste Tagesmengen an, beren Einsparung im Haushalt und Betrieb noch möglich ist, während sich aus ihnen durch die Millionen-zahl der viehhaltenden Betriebe gewaltige Mehrmengen ergeben. Es bedeutet burchaus einen Eingriff in die natürlichen Rechte bes Erzeugers, wenn man auch von ihm äußerste Sparsamkeit auf diesem Gebiet verlangen muß. damit durch eine einwandfreie Berforgung der Bevölkerung mit Fett die Grundlage zur Erhaltung der Leistungskraft des Bolkes geschaf= fen werden fann.

Bon ebenfo großer Bichtigfeit für die Sicherung der Fettversorgung ist die Ablieferung der fettreichsten Wilch an die Wolfereien. Je rößer der Fettgehalt ist, um so höher ist die Butterausbeute, die sich daraus ergibt. Durch die Aufhebung der einschlägigen Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes ist heute die Möglich feit des gebrochenen Melfens gegeben. fußt auf der Tatsache, daß der letzte Teil des Gemolkes den höchsten Fettgehalt aufweift, mährend der erste Teil in jedem Falle weniger

Wenn jede Landfrau diefen Erforderniffen es fünften Kriegsfahres Rechnung trägt, fo dürfte auch die fünfte Kriegserzeugungsschlacht rot aller Schwierigkeiten und hemmungen auf dem Gebiet der Milcherzeugung und -ab-lieferung wie bisher ein voller Eofolg werden.

Westfalen-Süd steht treu zum Führer

Brief des Gauleiters Soffmann an die umquartierten Boltsgenoffen

Meine lieben Westfalen!

Es ift für die meiften unter Euch das erfte Mal, daß Ihr Weihnachten und Neujahr nicht in der gewohnten Behaglichkeit der heimat= lichen Umgebung verbringt. Häufiger noch als onst werden sich mahrend der Feiertage Eure Bedanken der Seimat zuwenden und Guch die Trennung von Zuhause doppelt schmerzlich empfinden laffen. Das fann auch gar nicht anders sein, denn Euer starkes Heimatgefühl ist eine Eigenschaft, die tief im Wesen der West-falen verwurzelt ist. Ich weiß, daß Euch das Seimweh viel zu schaffen macht und daß Ihr nach Hause zurückfehren möchtet. Aber ich habe bei meinen Besuchen in Pommern, Baden und im Sudetenland auch gesehen, wie tapfer 3hr die Trennung von der Beimat ertragt und wieviel Verständnis Ihr dafür aufbringt, daß die Beimkehr in die bombardierten und luftgefähr= beten Städte unseres Gaues vorläufig nicht möglich ift. Auch darin seid Ihr echte Best-falen, daß Ihr ohne unnüb zu klagen überall dort aushaltet, wo Euch das Schicksal hingestellt Tropbem werden fich viele von Guch gefragt

haben, warum Ihr nicht wenigstens zu Weih= nachten ein vaar Tage nach Hause fahren durf-Es mag dabei der Gedante aufgetaucht ein, daß die Briten und Amerikaner eine Art Festtagsruhe eintreten lassen würden. Aber unsere Feinde sind unberechenbar in ihrem Hall und es wäre törigt darauf zu dauen, daß sie unseren Gau gerade in Ruhe ließen, wenn eine große Zahl von Frauen und Kindern aus ben Aufnahmegauen zu Besuch in die Heimat gefommen find. Der Bombenterror soll ja in erster Linie die Zivilbevölferung und vor allem ie Jugend treffen, um dadurch die ftandhafte baltung des deutschen Volkes zu erschüttern ch konnte es deshalb nicht verantworten, die Frauen und Kinder, die jest in den Aufnahme= gauen nach menschlichem Ermessen sicher unter-gebracht sind, erneut schwerer Gesahr auszueben. Euch, meine lieben Westfalen in Pom= nern, Baden und im Sudefenland, bitte ich, Berständnis dafür zu haben, und Weihnachts= est und Jahreswende fern der Heimat in dem Bewußtsein zu begehen, daß Ihr das Opfer der Trennung für die Gesundheit und das Wohlergeben Eurer Kinder bringt, die nicht nur hren Eltern, fondern dem gangen Bolf gehören.

Die Partei bat fich dabeim und in den Aufnahmegauen darum bemüht, dafür zu forgen daß Euch zu Weihnachten nicht das bittere Ge fühl der Einsamteit ergreift, auf gemeinschaft-lichen Feiern unter dem grünen Tannenbaum werdet Ihr in befinnlicher Stunde bas Befühl haben können, daß alles getan worden ift, um

Euch das Zuhause nach Möglichkeit zu ersetzen. Biele von den umquartierten Frauen werden jum Feft auch ihre Männer bei fich haben, die mit Urlaubersonderzügen in die Kriegsquartiere ihrer Angehörigen gefahren sind. Es war für mich eine selbstverständliche Pflicht, mög= lichft vielen von ihnen gerade jest den Befuch bei ihren Familien zu ermöglichen. Die schönste Krönung aber wird das Weihnachtsfest dadurch erfahren, daß jedem umquartierten Kind als Gruß der Heimat ein hübsches Spielzeuggeschenk auf den Gabentisch gelegt wird. Die Jugend unferes Gaues und auch der Aufnahmegau hat viele taufend Spielzeuge gebastelt. Sie ist mit Recht stolz darauf und hofft, daß es ihr damit gelingt, eine wirkliche Weihnachtsfreude zu be-

Alle Gedanken und Empfindungen und die ganze Liebe unseres Gaues gelten in diesen Tagen den Frauen und Kindern in Pommern, Baden und im Sudetenland. Ein festes Band der Busammengehörigfeit verfnüpft das füd= weitfälische Industriegebiet mit den drei Aufahmegauen, die dadurch in den großen Begriff de imat mit einbezogen werden. Auch über die Feiertage wird die Arbeit auf den Hütten, Zechen und in den friegswichtigen Betrieben unseres Gaues weitergeben, damit unferen Soldaten die Waffen für den Sieg geschmiedet werden. So wie das raftloje Schaffen der Beis mat einen entscheidenden Beitrag jur glücks lichen Beendigung des Krieges barftellt, ift auch ie Umquartierung eine Kriegsmaßnahme, die ettlich dem fünftigen sieghaften Frieden gilt. Diese Ueberzeugung mag für das Weihnachtsfest in den Aufnahmegauen ein echter und un= ericopflicher Kraftquell werden.

Un der Schwelle des neuen Jahres geloben wir alle, ob wir in der gefährdeten Heimat leben, deren Antlik ehrenvoll durch die Narben gezeichnet ist, die der Krieg ihr schlug, oder ob wir in den drei Aufnahmeganen eine zweite Heimat gefunden haben, daß wir in stolzer reue zum Führer auch in der Zukunft unsere Pflicht erfüllen werden. Treue und Standhaftigfeit find alte, bemabrte weitfälische Tugenden. gerade in diefer ichwerften Stunde unferes Baterlandes wollen wir daran festhalten. Jeder von uns kann zu seinem Teil dazu beitragen, den Sieg gu erringen. Reine Arbeit fei uns gu fchwer ober gu gering, als baß wir fie nicht tapferen Bergens und entichloffenen Willens anzupacken bereit find.

Am Ende des alten Jahres danke ich Euch für die Einsicht, mit der Ihr die Sorgen und Nöte einer ebenso schweren wie großen Zeik auf Euch genommen und für die Zähigkeit, mit ber Ihr sie gemeistert habt. Ich lege bas Bersprechen ab, mit aller meiner Arast für Euch ingutreten und Euch gu belfen, soweit bas ein Mensch zu tun vermag. Ich bin stolz darauf. in das neue Jahr hinein zu gehen im Bertrauen auf den Sieg unserer gerechter Sache und im Vertrauen auf den Führer, dem unsere Gerzen in beißer Liebe entgegenschlagen. Unser Bahlipruch fei: Beftfalen-Gud fteht treu gu Adolf Hitler - jest und allezeit.

> Beil Hitler! Guer Albert Soffmann.

Raffenpolitit im Ariege Arbeitstagung bes Raffenpolitischen Umtes ber NSDAP. und ber Landesleitung bes Reichsbundes Dentiche Familie

Die erhöbite Bedeutung, die den raffenpolitisiden Fragen insbesondere auch mahrend bes uns aufgezwungenen Kampfes um' Gein ober Nichtsein zukommt, wird sich in einer Arbeits-tagung ausprägen, die das Rassenpolitische Amt der NSDAB. Gauleitung Baden/Elfaß gemeinsam mit dem Reichsbund Deutsche Familie Landesleitung Baden/Elsaß in Freiburg

(Br.) am 7. und 8. Januar 1944 abhalten wird. Auf der Tagung werden neben bem Gau-amtsleiter und Landesleiter, Bereichsleiter M aaß, noch eine Anzahl bekannter Referen= en das Wort ergreifen, von benen ber Leiter bes Raffenpolitischen Amtes der Reichsleitung der NSDAP., Sauptdienstleiter Dr. B. Groß, Berlin und Prof. Dr. Eugen Fischer, ord. Professor der Anthropologie an der Universi-tät Berlin i. R. (jeht in Freiburg), zunächst besonders hervorgehoben seien.

Aus dem Murgtal berichtet

Weihnachten in einer großen Arbeitsfamilie

O. Baggenan. Rriegsweibnachten 1948 in ber Beimat, in Deutschland - dem Lande des totalen Ginfates, dem Lande des raftlofen Schaffens, dem Lande, dem der Feind reftloje Bernichtung angefagt hat. Freudige Gesichter, freudige Gespräche in ber Fabrik, in ben Buros über bie freude verheißenden Bekanntmachungen des Betriebsführers. Wir dürfen Weihnachten feiern - Beihnachten bas Fest ber beutschen Seele. Beihnachten, — ja man muß es be-tonen — im fünften Kriegsjahre! Bo in ber Belt gibt es etwas, mas dem gleichkommt? Draugen tobt die Schlacht in nie dagewesenen Ausmaßen, rennen Millionen unferer Feinde den lebendigen Wall an, der von unferen Arbeitskameraden gebildet ift, deren Kinder Frauen und Mütter mit ihrem trefflichen Betriebssührer Beihnachten feiern. Im weib-nachtlich geschmückten Raum erstrahlen Tannenbaum und Abventsfrang in warmem Lichterglanz. Unzählige Tische festlich gerichtet, mit Taffen und Ruchen belegt, erwarten die fleinen und großen Gafte. Gin die gange Frontseite einnehmender riefiger Gabentisch nimmt unferen Blick gefangen. Alles ift vorhanden, mas fich ein Kinderherz nur erträumen kann, und bies ift alles bergeftellt pon den Arbeitskameraden, von den Jungen und Mädel in raft= lofer emfiger Arbeit. Ein beglückendes Gefühl, wobei einem so recht warm ums Hers wird und das Auge großseherisch in der Ferne eine glückhafte Bufunft ichaut.

Unter den ichonen Klängen uralter Weihnachtslieder füllt fich der Raum. . Taufendfaltiges Leben beginnt sich breit zu machen. Sunberte von Buben und Mädel mit in freudiger Erwartung ftrahlenden Kinderaugen und mit glühenden Bäckhen, gefund und gepflegt, fpre= chen dich an. Tausenderlei Fragen, die nie zu beantworten find, fliegen dir entgegen mit all' dem, mas die Kinderseele zutiefst bewegt. Diese Lebenswärme und Herzlichkeit der Kinder, fowie die der uralten Weihnachtslieder nehmen Berg und Seele in ihren Bann. Man fann vergeffend gurudbenten an die Beit ber feligen, fonnigen, unbeichwerten Jugendzeit.

Da erhebt sich den Betriebsführer, wohl sichtlich bewegt von all' dem ihm aus den ftrahlenden Kinderaugen entgegenleuchtenden Glück. und fagt in schlichten Worten: "Es ift mir die größte Freude des Jahres, ein Herzensbedürf= nis, Ihnen einen kleinen Erfat zu geben für bas, mas Sie alle entbehren. Fühlen Sie in diefer großen Familie den Gemeinschaftsgedanken, den großen Beift der Zeit, in der wir leben, ber uns starf macht, um ben Feind zu überwinden. In diesem Geiste schufen die Ar-beitskameraden Eurer Männer diese tausenderlei Dinge. Aus den Augen der Kinder nehmt ihr, meine Arbeitskameraben, ben Dant ent-gegen für all' die Arbeit." Aus biefen ichlichten Worten schwingt das Herz, das hohe Ber= antwortungsbewußtsein für bas Liebfte, bas die Arbeitskameraden im grauen Rock in der großen Arbeitsfamilie gurückgelaffen haben. Gine Boge dankbaren Beifalls ichlug bem Betriebsführer entgegen. Schone Bedichte und

Lieder von der Werkfrauengruppe, unter der

bewährten Leitung von Frl. Holfte vorgetragen, erhöhten die Feststimmung. Das Sobe-

ied der Mutterschaft von Thilo Scheller, urdeutsch, die tiefften Strome deutschen Fühlens wiedergebend, bewegte aufs tieffte bie Ber-

In diese heilige Stille fam plötlich Leben. Der Nifolaus mit seinen Bichtelmannern fam, freudig begrüßt. Manches fleine Berglein hat Da ftark geklopft. In netten, launigen Worten führte er fich bei den Kleinen und Großen ein. Bei ber Austeilung ber Geschenke herrichte eitel Freude und Luft. Gin Leben, glut= und emperamentvoll, beuticher Lebensquell, . ber

Bergichlag ber beutichen Zufunft. Gngwijchen wurde von ben Bertfrauen Raffee aufgetragen. Manches Stud Ruchen war in. der Zwischenzeit icon ftart angefnabe bert ober gang vertilgt worden. Bie Mütter nun einmal find, spielten und bewunderten fie mit ihren Kleinen.

Mit einem Beihnachtsliede ichloß die icon: Reier.



Weihnachtsfeier der Partei in Rastatt

JANUAR FEBRUAR MÄRZ APRIL MAI INUL JULI AUGUST SEPTEMBER OKTOBER NOVEMBER DEZEMBER 1 Sa 1 Di (iM 1 Sa 1 Mo Nat. Feierta 1 Do 1 Sa So Erntedank Mi 2 Mi 2 Do 2 So) 2 Di 2 Fr 2 So 2 Mi 2 Sa @ 2 So 2 Mo3 2 Do 2 Sa 3 Do 3 Fr 3 Mo 3 Mi 3 Sa 3 Do 3 Fr 3 Mo 3 Di 3 Mo 3 So 3 So 4 Fr 4 Di 4 Sa 4 Do 4 Fr ② 4 Di 4 So 4 Di 4 Mi 4 Sa 4 Mo 4 Mo 5 Sa 5 Mi 5 So 5 Fr 5 Sa 5 Mi 5 Mo 5 Do 5 Mi 5 Di 5 So 5 Di 6 Do 6 So 6 Sa 6 Mo 6 Do 6 Di @ 6 Fr 6 Do @ 6 So 6 Mi 6 Mo 6 Mi 7 Fr 7 Mo 7 Di 7 Fr 7 So 7 Fr 7 Mi 7 Sa 7 Mo 7 Do 7 Di @ 7 Do a 8 Sa 8 Di 8 Mi 8 Mo 3 8 Sa ③ 8 Do 8 Sa 8 Di 8 Fr 8 So Opter 8 Mi 8 Fr 9, So Opter 9 Mi 3 9 Do 9 Di 9 So Ostersonn 9 Fr 9 Do Gedenkt. f.d. 9 Mi 9 Sa (9 Moc 9 Sa 9 50 10 Do 10 Mo 3 10 Fr @ 10 Mi 10 Sa 10 Mo Ostern 10 Mo 10 Do 10 So 10 Di 10 Fr 10 So 11 Do 11 Fr 11 Di 11 Sa 11 Di 111 Fr @ 11 Mi 11 Sa 11 So 11 Di 11 Mo 11 Mo 12 Sa 12 Mi 12 Fr 12 So 12 Mi 12 Sa 12 Do 12 Mo 12 Mi a 12 Di 12 So Opterso 12 Di 13 Do 13 So Opterson 13 Sa 13 Mo 13 Do 13 Di @ 13 Do 13 Mi 13 Fr 13 So 13 Mo 13 Mi 14 Fr 14 Mo 14 Di 14 So 14 Sa 14 Fr 14 Mi 14 Fr 14 Do 14 Di 14 Mo 14 Do 15 Sa 15 Di 15 Mi 15 Moc 15 Sa 15 Do 15 Fr 15 So 15 Mi @ 15 Sa 15 Di 115 Fr @ 16 Mi 16 So 16 Do 16 So @ 16 Di 16 Fr 16 Sa 16 Mo 16 Do 16 So 16 Mi 16 Sa 17 Do @ 17 Fr @ 17 Mo 17 Mi 17 Sa 17 Mo 17 Mo 17 So @ 17 Di 🙃 17 Fr 17 Do 17 So 18 Fr 18 Sa 18 Di a 18 Do 18 Mi 18 Fr • 18 Di 18 So 18 Di 18 Sa 18 Mo 18 Mo 19 Sa 19 So 19 Fr 19 Mi 19 Do 19 Mi 19 Mo 19 Mi 19 Sa 19 Di 19 So 19 Di 20 So 20 Do 20 Sa 20 Mo 20 Do 20 Do 💿 20 Mi 21 Do 22 Fr 23 Sa 24 So 20 Fr 20 Di 🌚 20 So 20 Mo 20 Mi 21 Mo 21 So 21 Fr 21 Di 21 Sa 21 Fr 21 Mi 21 Fr 21 Mo 21 Di 21 Do 22 Sa 22 Di Fastnaci 22 Mi 22 Sa 💿 22 Mo 0 22 So 22 Do 22 Sa 22 Di 22 Mi 22 Fr Wintersant 23 Mi H.Wessel 23 So 23 Do 23 So 23 Fr 23 Di 23 Mi 24 Do 25 Fr 26 Sa 23 So 23 Mo 23 Do) 23 Sa 24 Do 0 24 Fr • 24 Mo 24 Mi 24 Fr 24 Mo 24 Sa 24 Di) 24 Mo 24 So 25 Fr 25 Di • 25 Sa 25 Do 25 Di 25 So 25 Di 26 Mi 27 Do 25 Mi 25 Sa 25 Mo) 25 Mo 1.Weibntag 26 Sa 26 Mi 26 Fr 26 Do 27 Fr 26 So 26 Mi 27 Do 26 Mo 26 Di 26 So 26 Di 2.Weihntag 27 Do 27 So 27 Sa 27 Mo 27 Di 27 So) 27 Mi 27 Mo 27 Mi 28 Fr 28 Mo 28 Do 29 Fr 30 Sa 28 Di 28 Fr 28 So Pfingstson 28 Fr 1 29 Sa 28 Sa 28 Mi) 28 Do 28 Di 28 Mo 29 Mi 29 Sa 29 Di 29 Sa 29 Mo Pfingstmont. 29 Do 29 Di 30 Mi 31 Do 29 So 29 Mi 29 Fr ③ 30 So Mach 30 Do 30 So) 30 Di 3 30 Fr 30 So 30 Mo 30 Do @ 30 Sa 31 Fr > 31 Mo 31 Di @ 31 So

Maikes Zauberwort Bon Billi Fehfe

Maite beißt unfer Töchterchen. Gie wird fest fiebzehn Monate alt, "battert" behende, wie man in der Rleinkindersprache fagt, und beginnt allerliebit zu fanderwelichen und gu plappern. "Mami" und "Papa" brachte fie frei= lich bereits feit Monaten heraus, und ihr Begehren nach Ruchen und Früchten mußte fie fcon lange burch "mamm" oder "da=da" auß= audrücken.

Aber all diese Laute, so fräftig sie zuweilen gerusen werden, haben doch, wie Klein-Mrife inzwischen gelernt hat, bei weitem nicht die



Wie aus dem Ei gepellt bin ich, die Pellkartoffel, rundlich, glatt, ohne Schälverluste bei vollem Nährwert. Schälverluste sind vergeudetes Volksnah-

rungsgut. - Haushalten ist die Parole! Nur Pellkartoffeln

Wort, das ein bestimmtes Bedürfnis umschreibt. Maike ift allmählich dahintergekommen, daß fich damit muhelos eine kleine Aufregung in der Welt der Erwachsenen erzeugen läßt. Diefer Ruf veranlaßt die Großen, ihr unverzüglich die Türen gu öffnen und fie eilende über ben langen, rotgeläuferten Flur ins Babegimmer gu führen. Es ift herrlith, wie man mit diefem beschwörenden Wort den gro-Ben Bruber Rlaus, die Mutter ober Ilje, ja, wenn giemand fonft in der Rabe ift, fogar ben Bater am Schreibtisch in Bewegung feten Man hat mit biefem Wort die Erwachfenen

Wirkung auf ihre Umgebung wie ein anderes

gleichsam am Bande; sie parieren aufs Wort. Selbst aus der niederträchtigen Einsamkeit des Bettdens und Rinderzimmers fann man mit feiner Silfe porübergebend erlöft werden. Was Bunber, wenn Maife bie Zauberfraft biefes Bortes wieder und wieder erprobt! Gie weiß es dabei mit findlicher Lift fo einzurichten, daß bas Bertrauen der Ermachfenen nicht etwa ftandig getäuscht, fondern bin und wieder auch belohnt wird. Auf diefe Weife miffen die Beplagten dann gar nicht mehr, ob fie ihr mißtrauen ober glauben follen, und um Rata-ftrophen vorzubeugen, laffen fie ihr beshalb für alle Falle jedesmal ben Billen.

Bit der Beg über den Flur erft getan und die Tur ju bem beimlichen Gemach geöffnet, nun, fo tann man immer noch durch ein treuherziges "Rein=nein" zu verfteben geben, daß Maite nur die Großen mal narren wollte. Diejer findliche Musbrud ift ihr gum Bauberwort geworden, das die munderbarften Spiele

Spater, fleine Maife, wenn bu groß bift, wirft du andere Worte gelernt haben, die die Menichen bewegen und ihre Türen, ja, vielleicht auch ihre Bergen öffnen können. Aller= bings bürften sie dann mohl anders klingen, edler, nehme ich an. Aber mas heißt hier "edel"? Können nicht ein kindliches Schelmenlächeln und ein unschuldiger Mund auch das alltäglichste Wort veredeln, daß es sich wie auf goldenen Schwingen über seinen Sinn und feine Gewöhnlichkeit erhebt und lieblich wird? Daß es wie ein Rlang aus jener feligen Traumwelt gu uns herüberdringt, aus ber auch mir einmal famen, und in ber wir bei aller Sehnfucht nie mehr gurudtehren fonnen, meil ihr Eingang von Bächtern mit flammen= dem Schwert gehütet wird? Siehft bu, es ware vieles darüber zu fagen ...

Aber da ruft fie icon wieder, die kleine Maike! Es ist niemand sonst in der Nähe. Ich komme schon, Maike — ich komme ja schon...

Wohlverdiente Prämie

Ein aus Mitteldeutschland gebürtiger Berr von &. hatte als junger Mann von einem Befannten einen Taler geliehen. Rach fünfgehn Jahren besuchte ibn biefer in Berlin und erinnerte ihn höflich, aber bestimmt baran. "Hol mal die Leiter", rief da F. seinem ge-rade anwesenden Diener zu, "und sieh nach, ob du da oben auf dem Schrank nicht ein altes Buch sindek!"

Der Diener ftieg auf die Leiter und reichte einen völlig verstaubten und von Motten' angefreffenen Band berunter.

"Bier gebe ich Ihnen gunachft", fagte barauf

Der einft beliebte "Leberfled" Der Leberfled, der noch vor hundert Jahren, fofern er reigvoll im Gesicht fat, als ausgefprocenes Schönheitsideal galt, jo daß man ogar, um ihn porgutäuschen, ein "Schönheitspfläfterchen" ins Beficht flebte, bat mit ber Leber nicht bas geringfte gu tun. Gein Rame ift nur auf Grund ber leberbraunen Färbung entstanden, und er besteht im Grunde aus ftarf mit Farbitofffornden, alfo Pigment gefüllten Bellen, die hier fogufagen in einem "gefchlof-fenen Berband" gusammengefaßt find. Aus diefem Grunde ift es auch gefährlich, ohne Silfe bes Arztes etwa an die Entfernung eines Leberflecks heranzugehen, denn die Pigment-körnchen haben die Neigung, sich, sobald sie

einst als Schüler für mein gutes Gedächtnis erhalten habe. Ich febe, Sie verdienen Sie eher als ich." Rechtsgefnöpft - lintsgefnöpft

Bei Männern fiben die Knöpfe ber Jace ober des Mantels befanntlich immer an der rechten Seite, bei Frauen an ber linken. Diefe Gewohnheit geht auf die Aleidung früherer Zeiten zurück Damals fiel das Obergewand, des Mannes lose herab, da man noch feine Wöglichkeit hatte, es zu schließen Der Mann,

der die rechte Sand gum Arbeiten freibehalten wollte, hielt mit der linken fein Gewand Bu, fo daß die linke Seite über die rechte griff. Die Frau aber, die auf dem linken Urm ihr Rind trug, benutte dum Zuhalten des Ge-mandes die rechte Sand, jo daß alfo bie rechte Seite bes Aleidungsftudes über die linte griff.

förnchen haben die Reigung, fich, fobalb fie aus ber festen Bindung berausgefallen find, schrankenlos auszubreiten, deshalb fann eine nicht reftlos burchgeführte Entfernung gur Bilbung von bösartigen Gefchwülften führen.



Direktor Hochglanz

Energie sparen? Er weiß, ja, ja! Aber doch nicht bei ihm! Seine Lage, seine Pflichten verlangen andere Maßstäbe' — wie gesagt - schon gut .

Ganz und gar nicht, Verehrter! Denn erstens haben Deine Freunde durchaus Verständnis dafür, wenn einmal nicht alle Flügel-türen offenstehen und nicht alle Lüster brennen würden, und zweitens wäre gerade Dein gutes Beispiel besonders wirksam. Gerade Du müßtest wissen, daß der Kampf

gegen Kohlenklau und das, was er bezweckt, keine Ausnahmen und Sonder-rechte zuläßt. Setze Dich also ohne "ihn" in Szene, besser noch, wirf ihn hinaus!



Erzeugerbreis + Juschlag bes Kleinhandels (bei Gemüle 33% und dei Odie 25%), b) beim Berkauf ab hof, Gärmerei: nur den Er-zeugerböckstereis wenn ibm kein anderer Preis zeugerhöchstreis, wenn ihm tein anverer preis ausbrücklich durch die Preisbildungsstelle geneh-

TV. Die Aufschäge bes Groß, und Kleinbandels richten fich nach der Anordnung des Koichstommissanst für der Preisdikdung im Verkehr mit Frischwaren und Trockentrüchten (Frischwarenanordnung) dom 27. März 1942, Reichseng, Ar. 88 dom 16, April 1942, V. Die Verkaufsbelege, aus denen der Einkaufsbreis und die sonlichen Kosen, sind durch die Verkaufer seinbandrei dervorgeben, sind durch die Verkaufer seberzeit zur Einsichtnahme für die Preissieder- wachungsbeamten bereit zu balten.
Karlstube den 28 Teasunder 1942

Rarlerube, ben 28. Dezember 1943.

Babischer Finanz und Wirtschaftsminister

— Preisbildungsstelle —

Berfon alveränderung nud Wirtschafts

Berfon alveränderung nud Wirtschafts

im Bereich des Bad Kinanz und Wirtschafts

ministeriums.

Gernannt unter Berulung in das Beamtenverhältnis auf Lebenzgeit: Nea-Bambeldurg zum Lebenzgeit: Nea-Bambeldur

Kanderske geb. Ritter, z. Z. LandesIrauenkl. Prof. Dr. Linzenmeier, Dipl.
Ing. Hans Kanderske, z. Z. Leutin. b.
der Wehrm., Karlsruhe, Albtalstr. 4.
Wir haben uns verlobt: Irmgard Schanz,
Karlsruhe, Rankestr. 7, Hans Wilding.
Waff.-Feldwebel, Ludwigshafen, Bremserstr. 40, Weihnachten 1943.
Wir haben uns verlobt: Irmgard Schanz,
Karlsruhe, Rankestr. 7, Hans Wilding.
Waff.-Feldwebel, Ludwigshafen, Bremserstr. 40, Weihnachten 1943.
Wir haben uns verlobt: Irmgard Schanz,
Karlsruhe, Rankestr. 7, Hans Wilding.
Waff.-Feldwebel, Ludwigshafen, Bremserstr. 40, Weihnachten 1943.
Wir haben uns verlobt: Irmgard Schanz,
Karlsruhe, Rankestr. 7, Hans Wilding.
Waff.-Feldwebel, Ludwigshafen, Bremserstr. 40, Weihnachten 1943.
Wir haben uns verlobt: Irmgard Schanz,
ruhe, Sachsenstraße 5, Heinz Bauer,
Z. Z. Luftwaffe.
Irre Verlobung geben bekannt: Anne
Falß, Khe., Karl-Friedrich-Straße 7,
Paul Rauch, stud.-ing., Khe., Starlße 7,
Paul Rauch, Starlße 7,
Paul Rauch, stud.-ing., Khe., Starlße 7,
Paul Rauch, Starlße 7,
Pa

**Stagtsagsjære **

AMTLIGER BERANNYMAGHUNGEN

**Grangerböhöhrer jör. Strongerbonder st. Stronger st. St

Regierungsingbettor Robert Schinder an deine Regierungsingbettor Robert Schinder and Regierungsingbettor Robert Schinder Regierungsingbettor Robert Schinder Regierungsingbettor Robert Regierungsingbeting im Bertiebung Regierungsingbeting in Germann Robert Regierungsingbeting in Germann Robert Regierungsing der Robert Regierung der Robert Regierung der Robert Regierung der Robert Regierung Regier

sunder Stammhaiter, 1st angekommen, but angeko

Will Schwarz

Carlsruhe, Gottesauer Str. 51

Schwager u. Onkel, der Gef Stephan Zoller

Grötzingen, 21. Dezember 1943.

In tiefer Trauer: Frau Mathilde Zoller geb. Bräuer u. Kind Man-fred. Die Eltern Christian Zoller u. Frau Magdalene geb. Meier sowie Anverwandten.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Betriebes des Gefallenen. Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliehter Mann detreuinnigstgeliebter Mann, d. treu sorgende Vater seiner kleinen Erika unser einziger Sohn, Schwiegersohn Schwager, Onkel u. Neffe, Gefreite

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lb., un-vergeßlicher Sohn, mein lb. r u. herzensguter Onkel, Gefr. Alfons Vogt

m Alter von 34 J. am 4. 12. 43 in einem Lazarett verstorben ist. Er wurde auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt: Rotenfels, Rathausstr. 7, 22. 12. 48. In tiefer Trauer: Frau Ella Vogt Wwe., Mina Braun geb. Vogt; Herbert Braun.

Willi Hoferer

wir aufr. den Verlust eines pflichtg.

bei den sechwer. Kämpfen im Osten.

Unvergessen von seinen Lieben ruht

undenken bewahren werden.

Amtsleitung u. Gefolgschaft des

T.B.A. Karlsruhe B, I. V.: Mayer.

Gottmadingen, Radolfzell, Rastatt,

ranatwerfer in einem Gren.-Regt 172 vor seinem 30. Geburtstag sei eben lassen mußte. Er starb an

Pauline Hölzer Khe.-Rintheim, 24. Dezember 1943.

Mehn u. Frau Paula, geb. Hölzer, Krefeld; Fam. Gerhard Künner, Cuffz., z. Zt. im Lazarett u. Frau Jda, geb. Hölzer; Fam. Eugen Hölzer, Offenburg; Fam. Eugen Hölzer, Offenburg; Fekla Hölzer, Karleruba und Fakelkinder.

Arno

ist im Alter von 8 Monaten nach kurzer Krankheit in die Schar der Engel eingegangen. Wir haben ihn in aller Stille beigesetzt. Wössingen, 21. Dezember 1943

Dr. med. Julius Michenfelder; Dir. Karl Dammhahn; Emma Dammhahn,

wager und Onkel

In unsagbarem Herzeleid: Frau Paula Zwick, geb. Kohler, m. Kind Rüdiger und alle Anverwandten.

ist nach längerem Leiden von mir In tiefer Trauer: Auguste Riegel.

Margarete Printz Feuerbestattung: Montag, 27. Dez.

Allen' Verwandten u. Bekannten di traur. Nachricht, daß meine lb. Frau Mutter, Schwiegermutter, Schwester Schwägerin und Tante, Frau **Emma Kiss** geb. Brenner,
im Alter von 50 J. von ihrem mi
Geduld ertrag. Leiden erlöst wurde
Karlsruhe, Rudolistr. 24, 23, 12, 43
In tiefer Trauer: Adolf Kiss; Sohn
Adolf Kiss, Feldw., z. Zt. i. Osten
Hildegard Kiss ogb. Sick. Fam

Adolf Kiss, Feldw., z. Zt. i. Osten Hildegard Kiss, geb. Sick; Fam Karl Brenner; Ludwig Brenner; Fam. Lutz und alle Verwandten.

In tiefem Leid: Emil Hölzer, sen.; Fam. Emil Hölzer, jun.; Fam. Hugo Hölzer, Gefr., z. Zt. Urlaub; Fam. Erwin Hölzer, Marinemaat, z. Zt. Urlaub; Fam. Friedr. Hölzer, Uffz. z. Zt. Urlaub; Fam. Erich Hölzer, Uffz. z. Zt. im Octen; Fam. Aug. Mehr.

Luise Michenfelder

geb. Michenfelder; Frau Mathilde Hetterich, geb. Eberhardt; Hilde-gard Hetterich, Mit uns trauert Lenchen Rohrer. Beerdigung am 26. Dezember 1943. 4 Uhr, in Langenbrücken.

Josefina Hambsch geb. Riehl, im Alter v. 613/4 Jahren.
Philippsburg, 24. Dezember 1943
In tiefer Trauer: Josef Hambsch,
Philippsburg; Otto Thome u. Frau
mit Kindern, St. Blasien; Edmund
Thome u. Frau mit Kind. Rheinsheim; August Thome u. Frau mit
Kind, Karlsruhe; Fritz Elnler u,
Frau Antonie, geb. Thome mit
Kindern, Grötzingen; Otto Stelberger, z. Zt. im Osten u. Gertrud,
geb. Hambsch mit Kind, Kronau
und alle Anverwandte.

August Leppert Alter von 56 Jahren. ezheim, 23. Dezembr 1943.

Die frauernden Hinterblieb.: Marie Leppert, Wtw., geb. Oesterle; Pfle-gekind Inge und alle Anverw. Beerdigung: Heute, Samstag, 25. De-zember 1943, um 15 Uhr.

Josef Blödt Geuweier, Steinbach, Renchen, 24. 12. Die trauernden Hinterbileb: Josef Knopf u. Frau Juliane, geb. Blödt; Hermann Jmbery u. Frau Anna, geb. Blödt; Bernhard Hasel, z. Zt. i. Ost. u. Frau Elise, geb. Blödt; Johann Nesselhaul, z. Zt. im Lazarett, u. Frau Helene, geb. Blödt; Alois Blödt, z. Zt. i. Ost., u. Frau Rosa, geb. Becherer; sow d. Enkelkind. eerdigung: Sonntag, 26. Dez., 14 U., om Trauerhause neben der Kirche.

beim Heimgang unseres ib. Kindes u. Brüderchens Hans Strenger ent-gegengebracht wurden, danken wir von ganzem Herzen. Bes. Dank H. Pfr. Fehn sowie den Schwestern u. Kindern des Kindergartens.

Priedrich Klouda, Khe., Kaiserstr. 128, Friedrich Klouda, Khe., Kalserstr. 128, Friedrich Klouda, Khe., Kle., Kle.,

Als Verlobte grüßen: Maria Kaufmann, Karlsruhe, Nowackanlage 19 und Obergeft. Joseft Lehmeier, z. Zt. im Osten. Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberien b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Karlsruhe, Frenschreiberien b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Kunsterna 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Karlsruhe, Frenschreiberien b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Frenschreiberien b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Karlsruhe, Frenschreiberin b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. L.W., Willi Schröder, Uffz. der Luftwaffe, Prenschael 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. Luftwaffe, Weilhanchten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. Luftwaffe, Prenschreiberin b. d. Luftwaffe, Weilhanchten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. Luftwaffe, Prenschreiberin b. d. Luftwaffe, Weilhanchten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Fernschreiberin b. d. Luftwaffe, Weilhanchten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsruhe, Weilhanchten 1943.

Als Verlobte grüßen: Elsa Aich, Karlsru

d. R., Forchheim, Rob.-Wagner-Str. 10 Vir haben uns verlobt: Liest Vogi, Linz (Rhein), Am Gestade 6, Dr.-Ing. Josef Schöttgen, Karlsruhe, Horst-Wes-sel-Ring 7, Weihnachten 1943.

hre Verlobung geben bekannt: Gretel Schmitz, Leichlingen/Rhld., H.-Göring-Str. 36. Robert Beismann. Leutn. i. e. Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Spitzer, Luftw.-Helf., Regensburg, Franz Löffler, Obrgefr., z. Zt. i. Urlaub, Fau-tenbach, Weihnachten 1943.

Amtliche Bekanntmachungen

Rathaus Zahlstelle der Stadthauptkasse
E. Wein Zigarrengeschäft, Adolf-Hitter-Straße Nr. 60
Emilie Leiner, Friedrichstraße Nr. 10
Rudolf Mailer, Bäckermeister, Haupstraße Nr. 26
Hauptfriedhof (Friedhofverweitung),
Kent Wilhelm-Straße Nr. 79
Tullastraße Nr. 71

Städt. Werke - Straßenbahn - Tullastraße Nr. 71 ndburo) rteraum Durlacher Tor Brückenwaage, Rüppurrer Tor Städt. Sparkasse, Adolf-Hiller-Platz (Südeingang) Städt. Friedrichsbad, Keiserstraße Nr. 156 C. Sickler, Präz.-Werkstätte f. Feinmechanik u. Optik,

Amti. Gepäckbestätterei (Julius Walz) Kanisruhe Hauptbahnhof — Westeinigang — (Gepäckabfertig.) rordtbiad-Kasse

Vierordtbad-Kasse
Zigarrengeschäft Hotz, Karlstraße Nr. 64
Warteraum Mühlburger Tor
Traudchen Brumert, Zigarrenschäft, Kaiser-Allee 29
Warteraum Ecke Weinbrennerstraße
Kühler Krug, ehem. Wartehalbe in der Zeppelinstr. Runner Rogeschäft Rennen Rheinstraße Nr. 9 Zilgarrengeschäft Rennen Rheinstraße Nr. 9 Elsa Axtmern, Zilgarrengeschäft, Holländerstr. Nr. 1 Samuel Ruf. Schreibwarenhandig. Eggensteinerstr. 8

Khe.-Knielingen: Sam Fahrscheinbücher des Gemeinschaftsverkehrs mit der Albtalbahn werden außer in den vorgenannten Verkaufsst, noch an den Schaltern der Bahnhöfe und Haltepunkte der Albtalbahn: Karlsruhe-Albtalbahn, Karlsruhe-Ruppurr, Karlsruhe-Dammerstock, Karlsruhe-Schloß Rüppurr, Karlsruhe-Gartenstadt abgeg, Khe., 24, 12, 43, Städt Werke Karlsruhe.

Karlsruhe. Die städt, Bäder schlie-Heizer u. Elektriker, Kriegsversehrter

Südstadt:

Kaufmann, jüngarer, zuverlässig., be- u. Schließ-institut.
weglich, guter Verhandlungsführer. Wachmann, zuverlässiger, gesucht.

Frau od. Frl. für frl. Haushalt u. z. Krankenpflege s. gesucht. ⋈ 54467 Führer-Verlag Karlstuhe.

hörer, 9 RM, zu verkauf. Durlach, Bleichstr. 8, 11., links.

Kaufgesuche

Personi. Vorstell.: Karlsruhe, He holtzstraße 1. Pfannkuch & Co. Dauerst, v. mittl. Industrieb Süddeutschlands ges. AnGartenhilfsarbeiter od. landwirtsch.
4 unter G.A. 2264 an ALA
4 arbeiter (Kriegsvorsehrter angen.)
5 sofort gesucht, Obst- u. Gartenbau
Dr. Lang. Achern i. B.

1 Tuchhose, lang, Waffenfarbe in (Pz.-Jäg.), mögl. neu od gut e
für m. Sohn gesucht. 23 49932
Führer-Verlag Karlsruhe.

gebote unter G.A. 2264 en Al.A Arbeiter (Kriegsvorsehrter angen.) München II.

Revisoren(innen) zur Revision von Einzelhandelbetrieben, sowie perfekte Stenotypistinnen dringend ges. Perfekte Buchhalter(innen), die sich als Revisor eignen, werden eingesrbeitet Auffangesell-schaft für Kriegsteinnemerbetriebe kochsit für Kriegsteinnemerbetriebe kannt ein der Kriegsteinnemerbetriebe kriegsvorsehrter angen.)

(Pz.-Jäg.), mögl. neu od gut erh. (Für m. Sohn gesucht. № 49932 an Pührer-Verlag Karlsruhe.

(Pz.-Jäg.), mögl. neu od gut erh. (Für m. Sohn gesucht. № 49932 an Pührer-Verlag Karlsruhe.

Feronaist. Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Kraftfahrer od, Kraftfahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Stadthahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 11658f. Einsalz weitgehendst nach Wunch.

Stadthahrerin für 0,5.1Helmholitstir. 1 Plannstreate 4, Ruf 140ken der A

Ruf der Acker der Abelt Konau, Ludwigstade 18.

Weitlandst-Lleferwagen, % To., 16-000

Lin, Kolin, Kolin, Martile behen Zumenu/Schweben.

Süderstuhe.

Veries Varies 4, Ruf 140ken.

Neubau. 27 – nach Süd oder
Süderstelluschi. 2, Stadition.

Süderstelluschi. 2, Stadition.

Neubau. 27 – nach Süd oder
Süderstelluschi. 2, Stadition.

Neubau. 27 – nach Süd oder
Süderstelluschi. 2, Stadition.

Neubau. 27

Tausch

Korbsportwag, ges. Biete D.-Russen, stief., Gr. 39. ⊠ 53238 Führ.-V. Khé Kindersportwagen, gut erhalt., geg. Kinderwag., mögl. Kolb, zu tausch. C.-Sportwagen, fast neu, geboten Suche D.-Schuhe, eleg., Gr. 39, w. mögl. schwz., u. Kindermentel für 6-Jähr. ⊠ RA 3046 Führ.-V. Rastatt.

Radio, gut erh., auch Kleinemptäng.,
Anzug Gr. 1,78, gesucht, geboten
vers. Eßbesteck in Euch, silb. DamiUhr (kl. Reparat.), Würfelspiel für
Kinder. S 53283 Führer-Verl. Khe.
Städt. Güterverwaltung, Bruchsal.

Nerlag Karlsruhe.

D.-Schuhe, Gr. 38, s. gt. erh. eleg., schwz. Wildled. u. D.-Ueberschuhe gebot. Kin.-Bücherran-zen gebot. Suche Bodenteppich, auch gebr. Aufzahlung. ⊠ RA 3038 Führer-Verlag Rastatt.

D.-Schuhe, s. gut erh., br. (Gr. 39)

Gitarre mit Hüke, 35 M, Parkettspäner 21 M zu verkf. Kleinmair, Karlsruhe, Schückstraße 4.

ptoteapparat mit Platten u Stativ f. 50 M zu verkaufen. Karlsruhe, Karls

Rastatt, d. 22. Dez. 1943. — Amtsgericht II.

B.-Baden. Sämtl. Unterstellräume, Garagen für Personen- und Nutzkraftwagen, die für diese Fahrzougarten
nicht benützt werden oder die zur
Zeit für andere Zwecke benützt werden, sind sefort hierher, Rathaus,
Zimmer 4 mündl. od. schrifti. zumerden. Der Oberbürgermieister.
Geb. ges. Knabenmantel, 16—17-J.
Stoiz, Roonstr. 2, 2. Stock, Khe.

1 Collier, Silber, 23 Mt. 1 Kopfhörer, 9 Mt. zu verkauf. Durlach,
bis 55 Jahren sucht Industriebetr.
Wachmänner für d. bes. Westgebiete
gesucht. Unterkunft, Wehrmachter
geb. geb. ges. Knabenmantel, 16—17-J.
Stoiz, Roonstr. 2, 2. Stock, Khe.

1 Collier, Silber, 23 Mt. 1 Kopfhörer, 9 Mt. zu verkauf.
Dernglas, zu verk. 15 Mt. Grötzingegen gut erhalt, Zlehharmonika,
evtl. Aufzahlung, zu tauschen.
geb. ges. Knabenmantel, 16—17-J.
Kald cm. Laufstell sowie 4 ktin
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
der dickehen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot.,
ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., ges. gt. erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., geb., gkl., 2,20 m
gebot., der erh. Leder
gebot., der erh. Leder
gebot., der erh. Skihose für
derjäckchen, all. gut erh., gebot., geb., skl., 2,20 m
gebot., der erh. Leder
gebot., geb., g

Appendix of the property of th

Filmtheater

Schneidernähmaschine, Marke Pfaff, fast ungebr. Serber Schreidernähmaschine, Gebr. Suche nur s. gut erh. Couch. Erfrag. BA 1902 im Führer-Verlag Baden-Baden.

Zimmer, möbl., leicht helzb., evtl. separ., in Nähe Adolf-Hitler-Platz sofort oder später von Herrn ges. 220. Vr. od. weilnr. Pumps Gr. 37½. Schneidernähmaschine, Marke Pfaff, fast ungebr. gebot. Suche nur s. gut erh. Couch. Erfrag. BA 1902 im Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl. leicht helzb., evtl. upd. vol. Jugendl. nicht zugelassen. UFA-THEATER u. CAPITOL. Tägl. 2.00, 4.15, 6.45 Uhr. (Hauptflim 7.15) das Weihnachtsprogramm "Der weiße Traum". Jug. ab 14 Jahr. zugelass end 11. Januar 1944 zu mieten ges. 23 54516 Führer-Verlag Karlsruhe. Zimmer, einf, möbl. Nähe T. Vol. Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. v. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. V. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. V. bes. Reiz 2. Faiertan 10:30 Uhr: "Wald und Wild". Eine Veranstalf. V. bes. Reiz

, 15 U., "Angelika". E. 17 U. "Pension Schöller". E. 21 U.

15 Uhr, "Filtterwochen".

Schwestern-Ausbildung in der Krankonpflege mit staati. Examen dch.
den Hessischen und Rhein.-Westf.
Diakonieverein Darmstadt, Freiligrathstr. 8. Auskunft durch die
Oberschwester. Stadtkrankenhaus
8. Bretten
Bretten

Bretten

Schwestern-Ausbildung in der Krankonpflege mit staati. Examen dch.
26. Dez., jew. 13.30 u. 15.30 Uhr,
"Die verzauberte Prinzessin".

B.-Baden, Kino des Westens. 25. u.
26. Dez., jew. 17.30 u. 19.30 Uhr
sowie 27. einschl. 31. Dez., jew.
19.30 Uhr "Die goldene Stadt".

Amthibhe Seinanthachungan

An Franch Latticearne paid of Mark Underhalm.

| Committed | After | Committed | Committe 27. Dez., 19 Uhr, Konzert. 28. Dez., 18.30 Uhr, "Pension Schöller". Ende 21 Uhr. 29. Dez., 19 Uhr, "Filtterwochen". ler". Ende 21 Unr. 29. Dez., 19 Uhr, "Flitterwochen". Ende 21 Uhr. 30. Dez., 18:30 Uhr, "Meine Schwe-ster und ich". Ende 21 Uhr. 31. Dez., 18:30 Uhr, "Pension Schöl-ier". Ende 21 Uhr. 1. Jan., 18:30 Uhr, "Pension Schöl-Weihnachts-Konzert d. Weihnachts-Konzert d. Stronghesters, Ltg.: G. E. Unr Weinnachts-Konzert d. Sinf.u. Kurorchesters. Ltg.: G. E. Lessing. Solist: E. J. Kiskemper. Eintr.
RM, 1.50; f. Inhaber v. Kur- u. Kurhauseinwohnerkarten frei. Aend.
vorbeh, F. d. Veranst, a. 25. u. 26.
Dez. hat d. Vorverkauf begonnen;
für d. Veranst, a. 29. u. 31. Dez.
beg. d. Vorverkauf a. 26. Dez., 9.30
Uhr an d. Kurhauskasse.

tag, 25, Dez., 16.00 Util. Chöre (alte und neue Weihnachts-lieder) Concerto grosso f. Streich